

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 17 (1895)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Siebenzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.

Bei Franco-Zustellung per Post:
 Jährlich Fr. 6.—
 Halbjährlich „ 3.—
 Ausland franco per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:

„Für die kleine Welt“
 (erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
 „Koch- u. Haushaltungsschule“
 (erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
 Wienerbergstraße
 Nr. 7.

St. Gallen



Motto: Immer strebe zum Ganzen, und dannst du selber dein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
 Für die Schweiz: 20 Cts.
 „ das Ausland: 25 „
 Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Begle:

Gaasjenstein & Vogler,
 Multergasse 1,
 und deren Filialen.

Sonntag, 27. Januar.

Inhalt: Gedicht: Das Glück. — Das Genfer Gesetz vom 7. November 1894 über Eherecht. — Kranke Frauen. — Frauenrecht. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Sprechsaal. — Feuilleton: Verschlungene Fäden. Erste Beilage: Zur gefälligen Beachtung. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Das Glück.

Es gleicht das Glück dem lichten Sonnenschein,
 Den oftmals hüllen dunkle Wolken ein.
 Wer ungeduldig auf die Wandrung zieht,
 Dem wandern auch die dunklen Wolken mit.
 Wer aber bleibt und läßt die Wolken gehn,
 Der wird den heißersehnten Schimmer sehn.
 Aus: Gedichte von Karl Dienstein.

Das Genfer Gesetz vom 7. November 1894 über Eherecht.

Am 7. Februar 1893 richtete der Verein für Verbesserung der rechtlichen Stellung der Frau einen Brief an den genferischen Staatsrat, mit der Bitte, um eine zweifache Reform auf dem Gebiete der ehelichen Gesetzgebung: 1. Die Ehefrau solle das Recht erhalten, über den Ertrag ihrer Arbeit verfügen zu dürfen, so daß dieser Verdienst vor allfälliger Verschwendungsfucht des Ehemannes sicher gestellt werden könnte. 2. Es solle die Verpflichtung des Ehemannes, seiner Frau alles Nötige zum Leben, je nach seinem Stande und seinen Mitteln, zukommen zu lassen, gesetzlich Nachdruck erhalten.

Diesem Gesuche wurde von seiten des Staatsrates eine günstige Aufnahme zu teil. Derselbe ernannte eine Kommission, welche den Auftrag erhielt, einen Gesetzesentwurf im Sinne der Petenten auszuarbeiten. Nachdem dieser Entwurf vom Staatsrat acceptiert worden, kam er vor den Großen Rat, der ihn schließlich in seiner Sitzung vom 7. November 1894 annahm, nachdem der Artikel 1 noch eine Verbesserung erhalten, in dem Sinne, daß das neue Gesetz für alle Ehen Gültigkeit habe, unter welchem Gütersystem sie stehen können. Das Gesetz trat für den Kanton Genf am 12. Dezember 1894 in Kraft. Es sichert also in erster Linie der Ehefrau das Verfügungsrecht über den Ertrag ihrer Arbeit zu. Sie kann ferner die Gütertrennung verlangen in den Fällen, wo der Ehemann seinen Verpflichtungen für Unterhalt gegenüber der Frau nicht nachkommt; sie kann geradewegs ein Kostgeld für sich und ihre Kinder verlangen, das den Erwerbsmitteln des Ehe-

mannes angepaßt ist, und wenn notwendig, wird ihr zur Erlangung dieses Kostgeldes richterliche Hilfe werden.

Das ist auf dem Gebiete der Ehegesetzgebung ein schöner Schritt nach vorwärts, den der Kanton Genf hienit gemacht hat. Jedem Menschen den Ertrag seiner Hände Arbeit zuzuwenden und zuzusichern, ist wohl ein einfach natürlicher, menschenfreundlicher Gedanke und doch hat eigentümlicherweise in keinem Gesetzbuche der Schweiz bisanhin dieser Gedanke der einfachsten Gerechtigkeit, in Bezug auf die verheiratete Frau, Ausdruck gefunden. Seinen Bericht, den er am 23. Mai 1894 dem Großen Räte unterbreitete, schloß Herr Staatsrat Didier mit den Worten: „Es ist dies ein erster Fortschritt, dem andere, wichtigere noch folgen werden.“ Und der Abgeordnete, Herr Rutty sagte gleichfalls: „Dieser Gesetzesentwurf erhebt nicht den Anspruch, die so wichtige und dringliche Frage der Frauenrechte zu lösen. Er bildet nur einen ersten, noch schätzbaren Schritt auf dem Wege nach Ausdehnung dieser Rechte.“

Wenn nur einmal an einem Ende unserer Schweiz diese ersten schüchternen Schritte gethan sind, die weiteren werden und müssen mit der Zeit folgen. Denn es ist wirklich nicht abzusehen, warum wir in unserm Lande mit seinen sogenannten freien Institutionen, was die Ehegesetze anbetrifft, weiter zurück sein sollten als das übrige Europa. S. v.

Kranke Frauen.

Ein Wort zur Gesundheit.

Ein Blick in die Zeitungen auf die Inserate der sich täglich anpreisenden Frauenärzte zeigt uns, daß (da deren Annoncen doch zumeist mit erheblichen Kosten verbunden sind und der Inserierende nur dann wiederholt Ausgaben macht, wenn er Erfolge erzielt) wirklich ein großer Teil unserer Frauenwelt leidend ist oder leidend zu sein glaubt.

„Es ist das beste Geschäft, Frauenarzt zu sein,“ sagte der berühmte Professor Gräfe einem jungen Freunde, der ihn nach absolviertem Studium fragte, welchem Specialfache er sich zuwenden solle. Traurig in der That, wenn dem so wäre, wenn unsere Frauen vielleicht aus sehr nachweislichen Gründen das schwache Geschlecht sind, dem die Ärzte ewig mit Rezepten, Bädern, Injektionen, Inhalationen und dem ganzen Heer der oft mehr krank als gesund machenden Heilapparate zur Seite stehen muß. Was sollte aus der künftigen Generation werden, wenn die Frauen, die Mütter des Volkes, nicht einen gesunden Stamm repräsentierten, der in sich selbst Lebenskraft und Lebensfrische genug besitzt, unbedeutende Störungen leicht überwinden zu können.

Kenntnis der Lebensbedingungen, der wichtigsten Gesundheitsregeln, fehlt den meisten Frauen, daher ihr Siechtum, ihre ewige Unfähigkeit, ersten Pflichten gewissenhaft zu genügen.

Den Ärzten kann selbstverständlich sehr wenig daran gelegen sein, nach dieser Richtung hin Aufklärung unter der Frauenwelt zu verbreiten. Professor Dr. Prell wirft in einem Aufsatze über Frauenkrankheiten die Frage auf: „Wie würden sich die Ärzte bei allgemeiner Gesundheit der Frauen befinden?“ Und seine Antwort für Amerika ist: 30,000 Ärzte würden alsdann vollständig beschäftigungslos sein und eine Unmenge von Apotheken müßten aus Mangel an Kunden geschlossen werden. In den Vereinigten Staaten gibt es 40,000 Ärzte, deren Gesamt Einkommen auf nicht weniger als 100 Millionen Dollars veranschlagt wird. Drei Viertel dieser Summe verdanken die Ärzte kränklichen Frauen; was Wunder, daß sie haben und drüben dagegen sind, daß Frauen sich ernstlich in der Wissenschaft, wie man den Körper vor Krankheit schütze, unterrichten. Die Tragweite dieses Unterrichtes wäre für die Mediziner allerdings unermeßlich, wenn in der weiblichen Erziehung die Bedingungen der Gesundheit und Lebenshaltung allgemein gelehrt würden; denn dann wäre es Pflicht und Lebensaufgabe jeder Frau, ihren Haushalt, die Lebens- und Ernährungsweise ihrer Familie, die Kleidung, die Lüftung und alle Beschäftigungen und Gewohnheiten den Gesundheitsregeln anzupassen und bald würde sich nicht nur die Gesundheit der Frauen und der ihr anvertrauten Jugend, sondern die der Männer, der Gatten, Brüder und Söhne bessern, insofern diese sich dem waltenden Scepter der Pflege der Frauen mit ihren Lebensgewohnheiten accommodieren würden. Welch eine Aussicht auf erhöhten Lebensgenuß! Aber wie weit sind wir von diesem Ziele! Wie manche Priester das Volk in Unwissenheit zu erhalten suchten, ihre Lehre mit einem Mysticismus umgaben und die Phantasie erregten, so umgeben die Ärzte im allgemeinen noch immer ihre Wissenschaft vor dem Laien mit dem Schleier undurchbringlichen Geheimnisses, und selbst ihre Vorschriften sind in lateinischer Sprache geschrieben.

Wohl fühlen sie und da Ärzte den zeitgemäßen Beruf, in populär gehaltenen Schriften Aufklärung zu verbreiten; doch werden sie häufig von ihren Fachgenossen als halb Exkommunizierte behandelt, die ihren Beruf verfehlt haben, unter die Litteraten gegangen sind und der Kunst oder richtig dem Handwerk schaden. Doch, Klenke, Almon, Niemeyer, Reklam haben und hatten sich der ungeteilten Anerkennung ihrer Kollegen, doch auch der ungeteilten Teilnahme des Publikums zu erfreuen.

Frauen namentlich lesen mit Vorliebe populär gehaltene medizinische Schriften, ein Beweis, daß sie, wollte man ihnen nur von Hause aus auch in

diesem Fache eine gründliche, systematische Vorbildung geben, im Verständnis der wichtigsten Lebensbedingungen wachsen, zahllose Krankheiten vermeiden, gesunder und glücklicher sein würden.

Aus falscher Scham und einem gar nicht zu erklärenden Vorurteil hat man „die Lehre vom Menschen“ bisher in unseren Mädchenschulen nur mangelhaft betrieben.

Kenntnis des menschlichen Organismus würde unendlich viele vor jenen Krankheiten bewahren, die sie zu jahrelangem Siechtum zwingen, und könnten nicht Lehrerinnen oder Hörerinnen der Medizin, weibliche Doktorinnen, an deren Berufsbildung wir uns ja auch mit der Zeit gern gewöhnen würden, jenen Unterricht leiten?

Welchen Wert legen oft eitle Mütter auf die Taillenbildung ihrer Töchter!

Die armen Kleinen müssen sich in den Jahren der Entwicklung schon in Korsetts einzwängen, schnüren und pressen lassen, und klagen sie über Druck und Beengung, so heißt es einfach: „Man muß sich früh daran gewöhnen, will man nicht wie eine dicke Schraube aussehen!“

Woh! Wenn aber ein sachgemäßer Unterricht die Kinder belehrt, daß an Hunderten von Frauen, die an Leber- und Milzkrankheiten, an Magen- und Atmungsbeschwerden litten, nur das leidige Schnüren schuld war, daß man im Seciersaale völlig zerschnittene Lebern als Folgen der Einwirkung der Schnürröhrer gefunden, wahrlich, sie würden die Vernunft über die Eitelkeit setzen und selbst eine dicke Taille einem gestörten Organismus vorziehen. Blutarmut, Bleichsucht und andere Entwicklungsstörungen würden sicher weniger vorkommen, wenn unsere weibliche Jugend und weiterhin die Mütter des Volkes ein Verständnis davon hätten, wie man dem Körper Blut zuführt, es gut zirkulieren läßt, es gesund erhält. Den Knaben läßt man wohl umhertummeln, bei den Mädchen aber heißt es: Kein zierlich, fein sitzlich, hübsch ruhig, nicht zu stark ausschreiten, nicht laufen, nicht klettern, hübsch bei der Handarbeit sitzen u. s. w. Will man sich da wundern, wenn die armen Kleinen blaß und weß aussehen, zumeist wenn sie noch Kinder einer blutarmen, weil in ähnlichen Principien erzogenen Mutter sind? Man gönne den Mädchen dieselbe körperliche Freiheit wie den Knaben, lasse sie turnen, schwimmen, reiten, gymnastische Spiele, statt zu viel der das Rückgrat verkrümmenden Handarbeiten treiben, und sie werden dereinst nicht dem schwachen Geschlecht angehören, das die Ärzte und Apotheker reich, den Gatten oft arm und unglücklich macht.

Neben gutem Unterricht in Anthropologie und sachgemäßer Lebensordnung ist das jetzt fast überall obligat gewordene Turnen an Mädchenschulen sehr wichtig zur Vermeidung von Frauenkrankheiten. Die Eltern sollten es mit Freuden begrüßen, daß man ihren Töchtern nach jahrelangem Kampf der Pädagogen nun endlich die Wohlthat dieser Disziplin zu teil werden läßt; doch wie wird diese Neuerung aufgenommen? Man frage nur in Mädchenschulen nach, wie viele Dispensationen vom Turnunterricht nachgesucht und womit sie motiviert werden! Anna darf sich nicht erziehen, Lenchen muß in der Zeit Musikunterricht, Gretchen Handarbeitsstunde, Roschen Tanzstunde, Mägen Vortragsstunde, Hannchen Zeichenstunde, Nieschen Konversationsstunde zc. nehmen. Gewissen Leuten ist oft nicht zu helfen, wenigstens nicht mit sachgemäßen praktischen Neuerungen. Diese verhüten aber leichter Uebel, als Ärzte, Bader, teure Medikamente hernach eine Heilung erwirken können.

Es ist oft ein Jammer, die armen, blassen Mädchen mit eingefallenen Wangen zur Schule schleichen zu sehen, wo sie vier bis sechs Stunden in meist mangelhaft ventilierten Räumen verbringen müssen. Nach der Schulzeit noch das Heer der Privatstunden, das Sitzen bei vorgebeugtem, eingeschnürtem Oberkörper; dazu vielleicht gar eine mangelhafte Kost, wo soll da Frische und Gesundheit herkommen?

Seht die Landmädchen an, wie sie blühen und glänzen, als wollte ihnen das Blut aus den Adern spritzen! „O, wie unfein sie aussehen,“ hören wir die auf die Hofnarbe ihrer Tochter nicht wenig eitle Mama; „wie kann man ein rotes Gesicht, eine so baurisch dicke Taille schön finden?“ Nirgend hat wohl der Schönheitsbegriff sich so unheilbringenden Verirrungen ergeben müssen, wie nach dieser Richtung hin. Schönheit müßte gleichbedeutend sein mit

Gesundheit! Ein bleiches, eingefallenes Gesicht sollte als ungesund angesehen werden; die liebe Eitelkeit würde dann der beste Lehrmeister sein, unsere weibliche Jugend auf die Disziplinen aufmerksam zu machen, durch die sie ihrer Gesundheit nützen könnten. Bewegung im Freien, Turnen, Schwimmen, Tanzen, wirtschaftliche Arbeiten, vernünftige Kleidung, einfache, regelmäßige, gesunde Kost müßten eine Unzahl der Frauenkrankheiten verringern helfen, die die Frau elend, die Männer unglücklich, eine Legion Kinder zu Waisen macht. Eine gesunde, vernünftige Mutter wird sich auch zumeist gesunde Kinder erziehen, sie wird namentlich bei der Heranbildung ihrer Töchter den Schwerpunkt auf eine systematische körperliche Entwicklung legen; denn nur in einem gesunden Körper kann ein gesunder Geist wohnen. In der Frau hat aber der gesunde Körper eine in unendlich vielen Fällen noch wichtigere Bestimmung zu erfüllen; sie sind die Mütter der kommenden Generationen und sollten von diesem Gesichtspunkt aus die Pflege ihrer Gesundheit als eine Aufgabe von höchster Wichtigkeit, als eine heilige Pflicht betrachten, an deren Ausübung sie weder Unkenntnis der Lebensbedingungen, noch Eitelkeit, noch Standesvorurteile hindern dürfen. Die Tochter begüterter Eltern sollte so gut eine wirtschaftliche, sie kräftigende Tätigkeit ausüben, wie die Tochter des Landmanns; denn sie hat daselbe Recht, dieselbe Anwartschaft auf Gesundheit und damit auf Glück und Lebensfreude. Kranke Frauen aber haben sich zumeist um den schönsten Teil ihres Lebensglücks selbst betrogen; Reichtum, Genüsse jeder Art, Reisen, Konzerte, Theater, nichts kann sie erfreuen, der Frauenarzt scheint ihr Messias, von dem sie aber in den seltensten Fällen Erlösung erhoffen dürfen. Hier heißt es: „Hilf dir selbst, so hilft dir Gott!“ Dem Entstehen der Krankheiten vorbeugen, sie im Keime ersticken, durch eine rationelle Lebensweise Blut und Kraft täglich neu beleben, ist eine Kunst, die der Frauenwelt noch wenig inne wohnt. Was nützen alle schöngeistigen Bestrebungen, was Prachtfälle und die zu ihrer Dekoration für schweres Geld angeschafften Kunstwerke, wenn gesundheitsliche Bestrebungen und helle, sonnendurchglänzte Wohnräume fehlen? Statt der Prachtfälle wäre oft ein lauschiger, wohlgeruchter, atmender Garten, statt der herrlich geschmückten engen Boudoirs ein nach Gesundheitsprincipien angelegtes, helles, hohes, geräumiges Wohn- oder Kinderzimmer nötig, statt der vielfach unverständlichen Kunstwerke, die häufig nur angeschafft werden, um zu zeigen: „Wir können's,“ kauft Turngeräte, Schaulin, Hängematten, gestattet auch den Luxus eines Landaufenthalts, von dem eure Lieben körperlich und geistig gestärkt im Herbst heimkehren. Je mehr, namentlich die Lebensweise der Frauen, der Natur angepaßt ist, je mehr eine verständige Erziehung die Oberhand gewinnt, desto mehr werden jene Uebel und Gebrechen, die oft aus unseren Frauen wahre Jammerbilder machen, schwinden und ein kräftiges, blühendes Geschlecht wird heranwachsen, das befähigt ist, sich der großen Aufgabe der Menschheit in Frische und Kraft zu weihen.

Ida Barber.

Frauenrecht.

Das „Recht“ einen Vortrag über „Die Kinderernährung“ zu besuchen, wird der Mitteilung eines Zürcher Blattes zufolge, auch den dortigen Frauen eingeräumt. — Welch ein Zugeständnis! — Der Artikel heißt: Donnerstag den 17. d., abends 8 Uhr, findet im Lesesaal des Kreises III beim Zeughaus der 4. öffentliche Vortrag statt, wozu auch Frauen Zutritt haben, über: „Die Kinderernährung“. Das ist ein hübsches Pendant zu dem im „Schweizer Verein Frauenbildungsreform“ ebenfalls in Zürich abgehaltenen Vortrag einer Dame über: „Die Bestimmung des Mannes“. Dort hatten auch „Männer“ Zutritt.

Weibliche Fortbildung.

Am 29. Januar wird in der neugegründeten **f. g. g. Frauenarbeitschule ein Abendkurs fürs Zuschneiden von Frauen- und Kindergeräde** beginnen. Der Kurs findet je an zwei Abenden in der Woche — Dienstags und Freitags von 7 — 9 Uhr — statt. Das Schulgeld beträgt bloß 3 Franken.

Diese Mitteilung klingt bescheiden, aber sie bedeutet einen großen Schritt weiter auf dem Gebiete der wirklich gemeinnützigen Veranstaltungen zur weiblichen Fortbildung. Geben wir in erster Linie der großen Menge von Frauen und Müttern, die darauf angewiesen sind, mit Rücksicht auf ihre pecuniären Verhältnisse, die Wäsche- und Garbengeräte für sich und ihre Kinder selbst herzustellen. Dank dem Handarbeitsunterricht in der Schule wissen sie wohl die Nadel zu gebrauchen, aber vom Zuschneiden und Zuschneiden verstehen sie nichts und das ist doch die Hauptsache sowohl wenn es sich darum handelt, etwas Neues herzustellen, als auch wenn

Altes umgearbeitet werden, wenn aus einem großen Stück ein solches für die kleine und kleinste Welt hergestellt werden soll.

An der Kunst des Zuschneidens nach den benötigten Maßen scheitert der reichliche Wille der Angeübten und der beständige Misserfolg lähmt den Mut zu weiteren Versuchen. Und mit den Musterstücken, wie die verschiedenen Modestellungen sie bieten, ist den Unerfahrenen erst nicht gebietet. Nach dieser Richtung füllen nun diese Kurse eine überall und vielfach empfundene Lücke aus.

Sie kommen aber auch noch nach einer andern Seite einem allgemein beklagten Mangel entgegen. Eine große Zahl von jungen Töchtern ist es alljährlich, die ihre Lehrzeit als Schneiderin und Weisnäherin absolviert haben und nun darauf angewiesen sind, sich selbstständig ihr Brot zu verdienen. Die meisten davon sind aber noch unfertig, unsicher und unbehülflich und sie nehmen zur Vervollkommenung unbegaltete Stelle an zur weiteren Ausbildung bei einer Damen Schneiderin oder in einem Konfektionsgeschäft. Wo aber die Verhältnisse einen sofortigen Verdienst bedingen, da sucht die junge Schneiderin Arbeit im Kundenhaus und das ist nun der richtige Weg, um ihr mangelhaftes Können ihr schmerzhaft zum Bewußtsein zu bringen.

Wer sich einen richtigen Einblick verschaffen konnte in die bestehenden Verhältnisse, der weiß, daß die junge Schneiderin Tag für Tag einen richtigen Kreuzgang antreten muß. Das Nähen macht ihr keine Sorge, aber das Zuschneiden, das treibt ihr den Angstschweiß aus. Sie hat wohl eine Anzahl Muster mitbekommen von der Lehrmeisterin, aber die Muster wollen zu den gegebenen Verhältnissen nicht unbedingt passen und eine jede Abweichung bringt sie aus dem Konzept; sie verliert die Sicherheit und damit das Gelingen. Infolge ungenügender Leistungen werden ihr nur untergeordnete Arbeiten anvertraut und es bleiben ihr schließlich nur noch diejenigen Kunden, deren Geschnitten an das Verständnis der Schneiderin keine hohen Anforderungen stellt und so bleibt sie nicht nur auf dem heimischen Austritt aus der Lehre eingenommenen Punkte ihrer beruflichen Bildung stehen, sondern sie macht, weil sie nicht mehr unter strenger Kontrolle steht, in kurzer Zeit ganz erschreckliche Rückschritte.

Eine Schneiderin oder Weisnäherin, die nicht zugleich das genaue Maßnehmen und Zuschneiden beherrscht, kann niemals Befriedigendes leisten und sie wird von einer Enttäuschung in die andere gestürzt werden; sie wird auf keinen grünen Zweig kommen. Für diese Schneiderinnen und Weisnäherinnen nun, die nicht gründlich ausgebildet wurden, sind diese abendlichen Zuschneidekurse eine ganz besondere Wohlthat. Sie können tagsüber für den Erwerb arbeiten und am Abend für ihre Fortbildung thätig sein.

Diese abendlichen Zuschneidekurse dienen aber nicht nur den Lehrtöchtern und den Arbeiterinnen, sondern ebenso sehr den Lehrmeisterinnen selbst. Den meisten dieser letzteren fehlt die Zeit, aber auch oft das Geschick, den Lehrtöchtern die Kunst des Maßnehmens, Musterzeichnens und Musterzuschneidens systematisch und gründlich beizubringen. Diese Mühe kann sie sich durch diese neuen Kurse abnehmen lassen, wenn sie ihren Lehrtöchtern die Zeit zum Besuche der Kurse fortläufig einräumt und auch das minime Gehrold von sich aus bezahlt. Ja, es wäre nichts als billig, daß die Lehrmeisterin vertraglich verpflichtet würde, die Lehrtöchter entweder selbst im Maßnehmen und Zuschneiden nach den Vorschriften einer anzustellenden Prüfung durchaus tüchtig zu machen, oder ihr die gebotene Gelegenheit und Zeit zur fachlichen Weiterbildung einzuräumen.

Die kürzlich in Derendingen (Solothurn) eröffnete Haushaltungsschule zählt 70 Schülerinnen, meistens Arbeiterinnen der industriellen Etablissements daselbst (Kammgarn- und Baumwollenspinnerei). Dieselben werden in zehn Gruppen von einer ständigen Lehrerin in folgenden Fächern unterrichtet: Strumpf- und Zeugstickerei; Anfertigung von Wäschegegenständen und einfachen Kleidungsstücken; Mähdinnenarbeiten; Waschen und Glätten; Kochen für einfache Verhältnisse; Haushaltungskunde mit praktischen Übungen (Führung eines einfachen Haushaltungsbuches, Hausreinigung, Zimmerordnen, Lampenputzen, Einkellern der Gemüse zc.). Im Sommer tritt dann noch die Besorgung eines Hausgartens hinzu. Die Schule, die hauptsächlich auf die Bemühungen des in dieser Sache unermüdblichen und vielverdienten, eigentlich bahnbrechenden Herrn Professor Gutzinger, Vorsteher der pädagogischen Abteilung der solothurnischen Kantonschule, ins Leben gerufen wurde, wird finanziell unterstützt von den beteiligten Gemeinden, Gewerkschaften und Genossenschaften, dem Kreisfrauenverein Derendingen und Umgebung und vom Staat.

Was Frauen thun.

Eine Frau in Basel, die seit 16 Jahren ihren kranken Gemann durch Kartenklagerei erhalten hat, wurde kürzlich für die Ausübung dieses Gewerbes zu 50 Franken Geldbuße verurteilt.

In Colonge-Bellerive (Genf) hat eine 78jährige Frau einen Backstein im Ofen glühend erhitzen und mit Luchern umwickelt ins Bett gelegt, um dieses zu erwärmen. Luchern und Bett fingen Feuer und es gelang nur mit großer Not, die schon halb erstickte Frau aus ihrem Zimmer heraus und in ein Nachbarhaus zu bringen, wo sie noch in derselben Nacht starb.

In Apenhagen wird im Mai eine Ausstellung eröffnet, auf welcher auch die Haushaltung der Frauen vertreten sein wird.

Die gesungenen Leistungen einer St. Galler Dame, Fräulein Dina Schellin, werden von der Presse rühmend anerkannt. Es heißt von ihr, sie sei in dem in Gerisau stattgehabten Koncerte des Violin-Virtuosen Hans Treichler von Zürich mit durchschlagendem Erfolge aufgetreten.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 2777: Sollte eine der geehrten Leserinnen dieses Blattes auf Mitte März Stelle zu vergeben haben zur selbständigen Verorgung einer guten Küche? Die Suchende, eine gut erzogene Tochter, reflektiert weniger auf großen Lohn, als auf gute Behandlung. Freundschaftliche Anerbieten würden dankend entgegengenommen.

Frage 2778: Wie muß man ein schüchternes Kind behandeln, um ihm diese peinliche Eigenschaft abzugewöhnen? Körperlich und geistig äußerst lebhaft, tief empfindend und fröhlichen Herzens und mit seinen vielseitigen Talenten alles im häuslichen Kreise erfreuend, ist das Mädchen plötzlich wie ausgetauscht beim Erscheinen eines Fremden; es spricht nicht mehr und lacht nicht mehr und in sein Gesicht tritt ein Ausdruck von peinvollem Unbehagen. Zum Sprechen oder Singen genötigt, wird seine Stimme hart und ohne Klang, wo sonst ein außerordentlicher Liebreiz und Schmelz darin liegt. Es weigert sich nicht, am Verleihen teilzunehmen und erfüllt seine Obliegenheit still und artig; aber wenn es sich überwinden mußte, so erscheint es furchtbar und selbst so abgepannt und müde, daß mich die sichtbare Veränderung jedesmal mit Sorge erfüllt. Das Kind ist jetzt 7 Jahre alt und hat noch vier Geschwister, ein älteres und drei jüngere. Mit diesen ist es glücklich und froh; tritt aber nur ein einziges fremdes Kind in den Kreis, so ist die Fröhlichkeit verwischt; es spielt auf Geheiß wohl mit, aber wie ein Automaton, ohne innere Teilnahme und Freude. Die Kleine sollte dieses Frühjahr nun die Schule besuchen; aber jetzt schon, wenn davon die Rede ist, wird sie still und gebückt, ohne sich freiwillig darüber zu äußern. Wenn sie nur wie etwa andere Kinder sich belagern und weinen möchte, dann wäre mir die Sache nicht so rätselhaft und ungemüht. Ich habe mit dem Lehrer meines älteren Töchterchens darüber Rücksprache genommen und er meint, daß diese Eigentümlichkeiten im gezeigten, täglichen Umgang mit einer Menge fremder Kinder sich leicht verlieren werde. Ich kann aber diese Zukunft nicht teilen. Von den anderen Kindern ist keines schüchtern, im Gegenteil. Freundschaftliche Mitteilungen von Erfahrungen vermögen eine bestimmte Mutter sehr zu beruhigen. Mit herzlichem Dank zum voraus.

Frage 2779: Angeregt durch die einschlägige Lektüre, habe ich es seit Jahresfrist in verschiedenen Zeitabschnitten versucht, mich an die kalten Wäschungen zu gewöhnen; teils habe ich es am Morgen versucht und teils vor dem Schlafengehen. Immer aber mit demselben unbefriedigenden Erfolge: Ich kann nach dem Waschen stundenlang nicht mehr warm bekommen, trotzdem ich die Wäschungen im warmen Zimmer mache und mich ganz gründlich trocken reibe. Ich gebe die Sache nur ungern auf und hoffe deshalb noch einen guten Rat von Erfahrungen. Mit bestem Danke.

Frage 2780: Wüßte vielleicht eine werthe Mitabonnentin ein Mädchen von 7-9 Jahren (am liebsten ein Waisenkind), für welches auf die Dauer gute mütterliche Pflege und Erziehung gesucht wird? Es müßte nur ein kleines Kostgeld bezahlet werden. Für freundliche Mitteilung wäre sehr dankbar.

Frage 2781: Bedarf vielleicht eine der geehrten Leserinnen unserer lieben „Schweizer Frauen-Zeitung“ einer Pflegerin für eine fränke oder leidende Dame? Die Fragestellerin würde sich auch willig und gern den vor kommenden häuslichen Arbeiten unterziehen, sie ist auch in feineren Handarbeiten gut bewandert. Für gütige Bekanntschaft passender Adressen ist herzlich dankbar.

Frage 2782: Ist eine freundliche Wirtlerin unseres lieben Blattes im Falle, mir zu sagen, wie man angekauften Metallgobd reinigt? Es wäre herzlich dankbar.

Frage 2783: Ich habe schon vielfach gelesen, daß das Essen von Pfeffer so sehr gesund sei; ich bekomme aber immer Magenbrennen davon. Birnen machen mir nichts; aber es heißt, die Pfeffer seien gelinder. Was ist in solchem Falle zu thun?

Frage 2784: Ist es zweckmäßig, die Frottiertücher gleich mit der anderen Wäsche zu behandeln? Ich habe solche gesehen, die ihre Faserigkeit und Weichheit schon bald verloren haben. Wer ist so freundlich und gibt mir richtige Anleitung?

Frage 2785: Eine liebe Freundin, deren Beruf es mit sich bringt, daß sie viel von Hause fort sein muß, bedarf einer zuverlässigen und pflichtgetreuen Besorgerin für ihren kleinen, ruhigen Haushalt (er besteht nur aus zwei Personen). Es muß bürgerlich gehalten werden und sind 4 Zimmer in guter, exakter Ordnung zu halten. Ein junges Mädchen gewöhnlichen Schlages eignet sich für diesen Posten nicht, da die Arbeit selbständig gethan werden muß und zu viel freie Zeit vorhanden ist. Eine anständige und pflichtgetreue Person würde ganz als Familienmitglied behandelt und fände auch richtiges Verhältnis und zweckentsprechende Vergütung für allfällige körperliche Gebrechen. Für freundliches Entgegenkommen durch Mitteilung von passenden Adressen ist dankbar.

Frage 2786: Ein alleinstehende, junge Braut bittet erfahrene Leserinnen, ihr zu sagen, ob es besser ist, die gesamte Ausstattung fertig zu kaufen oder selbe nach eigenen Angaben erstellen zu lassen. Der Brautigam ist im Auslande und soll nicht mit den Details beauftragt werden. Gibt es ganz zuverlässige Geschäfte, wo die ganze Einrichtung (Betten, Mobiliar, Bettwaren, Küchens- und alle hauswirtschaftlichen Geräte, sowie die Dekorationsgegenstände) nach den Anforderungen eines gebildeten Geschmackes ausgeführt werden? Im Auslande kann man feingebildete Damen mit solchen Aufgaben betrauen.

Sie berechnen ihre Speesen entweder per Tag und Stunde, oder stellen einen Accordpreis für das ganze Unternehmen und leisten Garantie. Bestehen solche Gelegenheiten auch in der Schweiz? Um freundliche Antwort bittet.

Frage 2787: Meine dunkelbraunen Haare sind, obwohl ich erst dreißig Jahre alt bin, schon stark ergraut, ein Familienverderb, an dem mein Vater und bereits alle meine Geschwister leiden. Ohne eitel zu sein, ist mir dieses, insbesondere die vielen Bemerkungen darüber, oft unangenehm und wäre ich für glühenden Haars, wie diesem Uebel zu wehren, resp. den Haaren ihre natürliche Farbe wieder zu geben, sehr dankbar.

Frage 2788: Möchten wohl achtsame Mütter und Leserinnen dieses lieben Blattes so freundlich sein, die ihrerseits mit dem winterlich frühen Schulbesuch bei ihren Kindern gemachten Erfahrungen an dieser Stelle mitzuteilen? Erst jetzt dürfte die richtige Zeit sein, um sich aus Ueberzeugung für oder gegen diese Neuerung (das Winterhalbjahr betreffend) auszusprechen. Die Antworten auf diese Frage dürfte viele interessieren.

Frage 2789: Für eine 18jährige Tochter (Waise) aus guter Familie wird auf kommendes Frühjahr eine Stelle gesucht, wo dieselbe Gelegenheit fände, sich an Hand einer ergrasten, tüchtigen Hausfrau in allen Teilen der Hauswirtschaft, eventuell auch Gartenarbeit weiter auszubilden. In meinem Bekanntenkreise habe leider niemand, bei der ich die sehr gutmütige Tochter placieren könnte, hoffe, daß sich unter den werten Leserinnen der lieben „Frauen-Zeitung“ jemand findet. Lohn wird nicht beanprucht, dagegen gute Kost und freundliche, liebevolle Behandlung.

Frage 2790: Welches ist erfahrungsgemäß das beste Mittel gegen das lästige Uebel des Bettwärens? Mein 16jähriger Knabe hat immer noch damit zu schaffen. Es sind schon alle möglichen Versuche zur Heilung gemacht worden; leider war bis jetzt alles erfolglos.

Frage 2791: Auf Frage 2762: Ich bin glücklicher Vater von drei wohlhergeordneten Töchtern, welche aller Väterliebe gemäß je ein Jahr in dem Pensionat von Madame Laure Guozuy-Guinand, 2 rue de la Serré in Neuenburg zugebracht haben, und muß ich der Wahrheit unbedingte Zeugnis geben, daß ich über die Erziehungsmethode, Erlernen der französischen Sprache, gefällige Umgangsformen, sowie Kost und Logis allen Grund habe, meine höchst zufriedenen auszusprechen, so daß, wenn ich statt nur drei Töchtern deren fünfzehn hätte, mir alle samt und sonders ein Jahr in dieses Pensionat geschickt werden müßten!

Ich glaube diese Empfehlung genügt, um die Fragestellerin 2762 zu veranlassen, genannte Pension für ihre Tochter zu berücksichtigen. Wohnungsloft.

Auf Frage 2762: Ich kann Ihnen die Pension von Madame Colanbier in Vandern, Kanton Neuchâtel, in jeder Hinsicht bestens empfehlen. Das Essen ist gut und reichlich. Unsere Tochter ist schon seit 9 Monaten dort und wird bis Ende April bleiben. Ich habe somit kein Interesse, Ihnen diese Pension anzuraten. Ich habe nur den Wunsch, daß die betreffende Tochter gut placiert wird.

Auf Frage 2763: Im schriftlichen Verlehe als „geehrte Dame“, im mündlichen als Madame. Sonderbarerweise scheuen sich unüberheirathete Damen oft, ihrem unterschriebenen Namen das Fräulein, die Bezeichnung ihres Standes, voranzusetzen. Den nämlichen Fehler machen auch viele Verheirathete; da hilft oft nur das Doppelgeschlecht aus der Verlegenheit. Und eine Verlegenheit darf's — zumal im geschäftlichen Verlehe — füglich genannt werden. Denn adressiert man einer unüberheiratheten Dame einen Brief oder eine Zeitung mit Frau, so fühlt sie sich beleidigt — sie ist ja noch zu haben. Tituliert man aber die verheirathete Frau mit Fräulein, so reagiert sie sicherlich auf diese Unrichtigkeit; denn sie ist ja zur Würde einer Frau vorgebildet, sie wurde begehrt. — Beim männlichen Geschlecht liegt die Sache einfacher; an seiner Titulatur ändert die Thatsache seiner Verheirathung nichts, er ist und bleibt eben der „Herr“. Wir „Frauenleute“ aber müssen entscheiden dafür sorgen, daß solche „Standesfragen“ nicht mehr gestellt werden müssen. Sorgenfrei und fröhlich nennen die Unüberheiratheten sich Fräulein Sonja, und die Verheirathete möge mit Selbstbewußtsein den Frauentitel ihrem Namen voranstellen oder durch Anfügung ihres Mädchennamens sich als Frau dokumentieren.

Auf Frage 2763: Keine nicht mehr ganz junge und geschiedene Dame wird sich verlezt fühlen, als Frau oder Fräulein angeredet zu werden, auch wenn der Titel nicht zutreffen sollte.

Auf Frage 2764: Statthaft ist beides, doch Vergnügen damit werden Sie wohl nur den jungen Freunden machen, bei den Lehrern möchte ich das, in Anbetracht der großen Jugend Ihres Sohnes, denn doch bezweifeln. Wenn Sie sich verpflichtet fühlen, hier etwas zu thun, so geschieht es am besten in Form eines Geschenkes.

Auf Frage 2764: Eine Mutter, die einen siebenjährigen Sohn besitzt, sollte über solche Fragen hinaus sein. Wenn sie dem Jüngling seine Vorgefetzten und Freunde ins Haus einlädt, so handelt sie als Mutter, und jeder Verhältniß wird sie als solche respektieren. Verweist sie ihn aber in kleinlicher und engstirniger Rücksicht auf die allfälligen Neben dummer Klatschbösen auf das Wirtshaus, so qualifiziert sie sich selber als diejenige, die sich selber misstraut und an deren Einsicht als Frau und Würde als Mutter die Welt zu zweifeln sich erlauben darf. Die pflichtgetreue und kluge Mutter bringt Herz und Verstand in Entlassung und was diese beiden sie thun heißen, das ist „der gute Ton“.

Auf Frage 2765: Sie sind im Besitze von weißen Damast-Kaffeetüchern mit Franzen, eben solchen Servietten und Mitteltüchern — also das schönste

und appetitlichste, was es an Tischgedecken gibt —, und sind trotzdem in Angst und Sorge, es möchten die Gedee nicht mehr die allerneueste Mode repräsentieren? Ich bin glücklich, daß mein Mann keine Zeit mehr fand, dem Sprechsaal seine Aufmerksamkeit zuzuwenden, es hätte mir sonst gehen können, wie schon einigen meiner Bekannten, von der bezagende Zeit einfach erklärte, eine Zeitung mit so Fragen dürfte nicht mehr gehalten werden. — Aus jeder Frage soll etwas gelernt werden können, sonst hat sie keinen Wert und schadet der Zeitung weit mehr, als sie ihr nützt. — Dies zur Verberzigung aller Fragestellerinnen, die es wirklich gut mit der Zeitung und ihrer hochverdienten Redaktion meinen.

Auf Frage 2765: Heutzutage gilt nicht mehr die Schablone, sondern die freie Bestimmung des einzelnen. Das Modernste ist stets das Originellste und Schönste. Sobald die Anordnung einen bestimmten Charakter trägt und mit Sicherheit präsentiert wird, ist sie der guten Gesellschaft und der Gastgeberin würdig. — Zum Kaffee paßt Hefenbrot und Obsttorten, zum Thee nur seines Theebrot. Wenn Kaffee und Thee angeboten werden, so muß auch beiderlei Gebäck zur Verfügung stehen. Auf den Theetisch gehört auch ein Rahmtännchen und eine Flasche Arrak. Für die Herren bietet man — da diese die Süßigkeiten nur selten lieben — seinen kalten Braten, Schinken, Junge, Sardellenbrötchen u., nebst gutem Glase Wein nach dem Thee. Im übrigen ist der Ortsgebrauch durchaus maßgebend. In den Städten wird anders serviert als auf dem Lande, oder an kleineren Orten; in der Westschweiz anders als in der Ostschweiz. In städtischen Verhältnissen werden die Herren zu einer sogenannten Kaffevisite gar nicht eingeladen. Zu einer gemüthlichen Gesellschaft stimmt das Abendessen besser; oder man labet die Damen allein zum Nachmittagskaffee und fügt später das Abendessen an, zu dem dann erst die Herren erscheinen.

Eine, die fortwährend viele Gesellschaften besucht und solche veranstalten muß.

Auf Frage 2765: Decken und Service sollen zusammenpassen. Weiß ist immer zweckmäßig, weil es so allem kann gebraucht werden. — Die beste Begleitung gibt Ihnen die Besitzerin des Ihnen zunächst liegenden guten Gasthofes; sie kann das Vorhandensein in Augenschein nehmen und ihnen thatächlich an die Hand gehen.

Auf Frage 2766: Wenn Ihnen genügend Zeit zur Verfügung steht, um Ihr Töchterchen in den schulfreien Stunden zu beaufsichtigen, so möchte ich Ihnen raten, die Ihnen unsympathischen Mädchen so viel wie nur möglich ins Haus zu laden, sie dann aber gleich Ihrem Töchterchen in engerer Zucht zu halten. Ihr eigenes, sorgfältig erzogenes Kind wird durch die in Ihrer Gegenwart zu Tage tretenden Unarten und Fehler sich unvermerkt, abgestoßen und verlegt fühlen und es wird sich so aus eigenem Willen dem schlimmen Einflusse entziehen. Ein Verbot würde das Gegenteil bewirken.

Auf Frage 2767: Die Ursache Ihrer Fußschmerzen scheint mir doch am Schuhwerk zu liegen. Sie tragen wohl Hausschuhe ohne Abzüge? Versuchen Sie's einmal, das Fußzeug nicht zu wechseln. In festen Lederstücken mit breitem, nicht allzu hohem Absatz werden Sie schmerzlos stehen können.

Auf Frage 2769: Die eingegangenen Antworten sind der Fragestellerin direkt übermittelt worden.

Auf Frage 2771: Wenn dem jungen Mann wirklich selber daran gelegen ist, seinen Gang zum Jähzorn zu befeigen, so soll er jedesmal, wenn ihm das Blut fühlbar zum Kopfe steigt — wenn er hitzig wird —, sich niederlegen und so lange sitzen bleiben, bis er ruhig geworden ist, was in kurzer Zeit geschehen wird. Wenn Ihre Tochter kein empfindsames, sondern ein ruhiges, kluges und verhältnißmäßiges Wesen ist, so kann ihr nicht nur auch an der Seite des jähzornigen Gatten ein schönes Glück erblühen, sondern es wird ihrem bewußten und unbewußten Einfluß nach und nach gelingen, die leidenschaftlichen Aufwallungen bei ihm zu mäßigen. Ein jähzorniger Mensch ist in der Regel herzensgut, aufrichtig und bescheiden, seinen Fehler zu bekämpfen, was nicht von allen pflanzhaften oder sich klugerweise selbst beherrschenden, leistungsfähigen Naturen gesagt werden kann. Wenn der junge Mann früher nicht jähzornig gewesen ist, so darf recht wohl angenommen werden, daß er, im Hafen der Ehe eingelaufen, wieder ruhiger werden wird. Eine große Garantie liegt in dem Umstande, daß Sie den jungen Mann schon seit sechs Jahren in guten und bösen Stunden kennen lernen konnten. So gut wird's nicht je sein.

Auf Frage 2771: Ruhe und Gelassenheit sind die besten Beschäftigungsmittel für jähzornigen Menschen.

Auf Frage 2772: Von Liebe ist ja bei Ihnen keine Spur, weder für den einen noch für den andern. Wo nur Ehrgeiz und Selbstüberhöhung die Triebfedern zum Heiraten sind, würden beide Teile nur unglücklich werden. Warten Sie also, bis der Rechte kommt.

Auf Frage 2772: Sie scheinen keine von denen zu sein, die eine Ehe nur aus Liebe schließen kann und will; denn Ihr Schwanken zwischen zwei Bewerbern zeigt deutlich, daß Sie keinen von beiden herzlich zugehen sind. — Ihr Begriff von der Ehe ist demnach allem Anschein nach nicht der richtige, sonst müßte Sie wissen, daß bei einem solch intimen Zusammenleben, der Ehe, die bloße Sympathie nicht genügt; vor allem aus aber nicht seitens der Frau, die ihr ganzes Selbst dem Manne hingeben muß.

Vorher man einen solch wichtigen Schritt unternimmt, sollte man sich zuerst prüfen, ob man auch im Stande ist, dem Mann dasjenige Glück zu verschaffen, das er von seiner Auserwählten erhofft. Nicht aber soll eine Frau ihr hauptsächlichstes Augenmerk darauf richten, daß sie in der Ehe das Beste in die Hand bekommt. Mehr, in welchen die Akten so liegen, gehören nicht zu den mühergütigen.

Nach Ihrer Frage zu urteilen, sind Sie eine Egoistin vom reinsten Wasser. Sie begehren nicht einmal Ihrem zukünftigen Ehemann nur das zu bieten, was er vor allem aus von jedem Mädchen, das ihm sein Jawort gibt, erwarten darf: die Liebe. — Sie suchen in der Ehe nur Vorteile für sich, ohne dabei zu bedenken, welch ein Mist es für einen Mann ist, eine solch selbstsüchtige, klebende Frau zu heiraten.

Ich rate Ihnen, die Anträge der beiden von Ihnen geschätzten Männer auszusprechen. Dem Vetterwählten, der seine Kindheit ohne die schützende und erwärmende Elternliebe verbringen mußte, wäre Ihre Herzensarmut ein trauriges Entgelt für die erlittenen Unbilden des Schicksals. Diesem gehört eine Frau, die ihm mit ganzer Liebe entgegenkommt und ihn den Mangel seiner Jugend vergessen läßt. — Der Erstgenannte wäre vielleicht recht heilsam für Ihren Charakter. Der Beschreibung nach zu schließen, würden Sie bei ihm nicht die Ihnen so verlockend erscheinende dominante Stellung erhalten. Weichen Sie lieber, das ist das Beste für egoistische Leute, besonders solche Frauen; denn in der Ehe heißt es, sich selbst verleugnen, seine Bedürfnisse und Interessen denen anderer unterordnen und das kann eine Frau nur mit freudigem Sinn, wenn sie — liebt.

A. S. K.

Auf Frage 2772: Nur in wenigen Worten rate ich Ihnen, denjenigen zu wählen, der sich selbst emporgearbeitet hat. Es wird Sie nie gereuen; nur da können Sie glücklich sein. Meine liebe Mutter hatte auch von zweien die Wahl. Der eine war unermittelt von armen Eltern, jedoch sparsam und in jeder Beziehung solid, was man heißt „Mann“; der zweite war sehr guter Familie, mit eigenem Geschäft, anscheinend solid, jedoch nicht lebensfähig. Meine Mutter bereitete es aber ihr ganzes Leben lang, daß sie sich vom Ehrgeiz so fesselte, daß sie die „guten und achtenswerten“ Familie mit dem Ehrern wäre sie in Eile und Ansehen gekommen, mit dem letzten aber geschah das Gegenteil. Wir drei Geschwister mußten noch schwer unter diesen Verhältnissen leiden, so daß keines von uns auf „Höherstehen“ die Wahl legen würde, sondern nur einzig auf solchen Charakter und Lebenserfahrung. Nach diesem Grundlag sind zwei von uns schon verheiratet und zwar sehr glücklich. — Das ratet Ihnen eine, die das Leben nicht nur von der rosigsten Seite kennen gelernt hat.

Unverheiratete in 3.

Auf Frage 2772: Der Ihnen in dieser wichtigen Sache zu teil gewordene Rat scheint mir nicht zuverlässig zu sein:

1. Sie sollen die „führende Stellung in der Ehe“ einnehmen, Sie sollen aus Berechnung heiraten, mit berechneten Aufmerksamkeiten einen Partoffelbelben erziehen. Das ist Ihrer und des betreffenden Mannes unwürdig.

2. Gängt es von der Gemütsart des Mannes ab, ob er das sorgliche Walten einer Frau anerkennt. Es könnte Ihnen beim zweiten Bewerber weber Verhältnissen, noch Dank erblühen.

3. Deutet das „übermäßig quälen“, Ihr Schwanken und Erwägen auf den gänzlich Mangel an jener Liebe hin, die sich freudig hingibt, die auf gegenseitigem innigem Verstehen beruht. Wollen Sie dennoch diesen folgen-schwersten Schritt im Leben wagen, so suchen Sie die Freunde und den von Ihren Bewerbern bis jetzt belustigten Bekanntenkreis kennen zu lernen. An dem Ton, der dort herrscht, wird sich das Wesen der beiden Männer offenbaren.

Para.

Auf Frage 2773: Beim Kochen sämtlicher Kartoffelspeisen ist es das allein Richtige, wenn dieselben mit kaltem Wasser zugelegt werden. Ihr Hauptbestandteil, bezw. Nährwert, ist Stärkemehl und dieses kann nur dann schön aufquellen und nutzbar, d. h. richtig verdaulich gemacht werden, wenn die Kartoffeln langsam erwärmt werden. Setzt man sie mit kochendem Wasser zu, so werden sie fleistig, machen also den gleichen Prozeß durch, wie Kartoffelstärkemehl, wenn kochendes Wasser, statt kaltes zum Aufkochen gebraucht werden sollte. Trockene Kartoffelarten sollten auf sehr mäßigen, nasse dagegen auf starkem Feuer gekocht werden, weil beim starken Kochen erstere gerne zerfallen und beim schwachen letztere noch wässriger werden.

Eine treue Nonnentin.

Auf Frage 2775: Lof eignet sich ausgezeichnet als Heizmaterial für einen Kachelofen.

A. in Zürich.

Auf Frage 2775: Lof ist ein sehr gutes Heizmaterial für große Kachelöfen, doch verbreitet er einen höchst widerwärtigen Geruch. Der beste Brand für Kachelöfen sind die Beschlagnahmeföhen. Sie brennen wie bürres Holz, entwickeln eine anhaltende Hitze und behalten die Hitze viele Stunden. Sie haben dabei das Angenehme, daß man den Ofen bald schließen kann. Sie brennen geruchlos.

A.

Auf Frage 2776: Selbstverständlich ist es der Eltern Pflicht, die Kinder vor unbedachten Schritten zu warnen, doch mit Ausschluß des Sprichwortes: „Der Zweck heiligt die Mittel.“

A. in Zürich.

Auf Frage 2776: Ganz gewiß sind die Eltern zu einer belehrenden Warnung verpflichtet; aber es darf sich eine solche nicht bloß auf nicht zu begründende Antipathie stützen. Ein Kind, das im Elternhause ungeteilte Liebe und volles Verständnis gefunden für sein Denken und Streben, wird einer auf Thatsachen beruhenden Warnung, einer solchen Belehrung immer zugänglich sein. Wenn das Kind aber nicht zu überzeugen, wenn seine Liebe oder Leidenschaft stärker ist als die ersonnenen Beschränkungen, so können die Eltern zwar bedauern um des Kindes willen; aber es steht ihnen nicht zu, ein schroffes: Entweder — oder auszusprechen. Die Eltern sollten ihrem Kinde auch in diesem Falle ihre Liebe nicht in harter Weisheit entziehen. Schroffheit und Härte hat in der Folge schon manchen unheilvollen Bund zu rasch und unlösbar geknotet, der durch reichliche Ueberlegung und eigene Erfahrungen sich ohne weiteres Dazuthun rechtzeitig und in Milderung wieder gelöst haben würde.

Frau C. T. in G.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Verfälschungene Fäden.

Von Helene v. Hochendorff-Grubisoff.

(Fortsetzung.)

Nach vor Ende dieses Tages erzählte Baldwin Montgomery dem Maler von seinem Besuche in der Parkstraße und dem unverhofften Wiederfinden der „Heiligen Nacht“. Vanquish that einige sein Bild betreffende Fragen; aber er zeigte kein Verlangen, es wiederzusehen und die Besitzerin desselben kennen zu lernen. „Daß mich mit neuen Bekanntschaften in Ruhe, Montgomery“, sagte er. „Wenn ich weiß, daß meine „Heilige Nacht“ in guten Händen ist, so genügt mir das, muß mir genügen, da ich vorläufig noch ein armer Teufel bin, der sich seine Bilder nicht innerhalb der eigenen vier Wände aufhängen kann, sondern Geld herauszuschlagen muß. . . Ich kann nicht mit jedem, der mir etwas zu verdienen gab, einen Freundschaftsbund schließen.“

„Davon ist auch keine Rede, Vanquish. Aber das Haus in der Parkstraße würde Dir Anregung geben. Da ist zum Beispiel eine junge Person — nun, Dein Pinsel könnte kein interessanteres Motiv finden, sage ich Dir!“

„Mein Pinsel bedankt sich schönstens, Montgomery. Du vergiffst ganz, daß ich kein Frauenmaler bin. Die „Jungfrau-Pence-Mädchen“, an denen ich meine Studien machen mußte, haben mir den Appetit verdorben und nichts in der Welt könnte mich jetzt dazu bewegen, ein Frauenbild zu malen.“

„Rege Dich nicht unnütz auf, Vanquish! Es ist sehr unwahrscheinlich, daß Miß Fogarty Dir die Erlaubnis erteilen würde, sie zu malen.“

„Dann wäre sie ein vernünftiges Frauenzimmer, Montgomery. Aber wahrhaftig, mir scheint es, als ob das „interessante Motiv“ Dir bereits recht ernsthaft im Kopfe steckt, mein Junge, und das würde mir leid thun, ich kann es nicht verhehlen.“

„Habe die Güte, Dich deutlicher zu erklären, Vanquish. Was könnte es Dir ausmachen, wenn das Mädchen mir in der That im Kopfe steckt?“

„Persönlich nicht viel, Baldwin. Aber es würde ein ungünstiges Licht auf Deinen Charakter werfen.“

„Bist Du bei Sinnen, Vanquish?“

„Soweit ich mich beurteilen kann, ja. Ich will Dir sagen, Montgomery, ich fand einmal einen unvollendeten Brief auf Deinem Schreibtische und las halb mechanisch ein paar Worte —“

„Und?“

„Und es würde mir nun wenig gefallen, wenn Du an eine junge Lady Deine Anbetung verschwenden wüßtest, während die andere ein Schriftstück von Dir in Händen hat, worin es heißt: Für mich gibt es nur ein Mädchen in der Welt. Ich werde das selbe gewinnen oder sterben!“

Montgomerys bewollte Stirn klärte sich auf und seine Lippen öffneten sich zu einem hellen, heitern Lachen. „Brav gesprochen, Vanquish“, sagte er. „Ich will Dir zur Belohnung eine kleine Geschichte erzählen, der Held derselben ist Jasper, von dem ich hoffe, daß er den heutigen Tag als ein sehr glückliches Menschenkind befehlen wird.“

Baldwins heitere Stimmung war übrigens nicht von Dauer, sie machte einer melancholischen Anwandlung Platz, als der junge Offizier abends einsam am Fenster stand und auf die matt erleuchtete Straße niederschaut. Jasper hatte Urlaub erhalten, um seine Juliet aufzusuchen, und war mit einem Antlitz, welches durch reichliche Anwendung von Sand und Seife die Farbe glühenden Eisens und den Glanz von poliertem Stahl angenommen, davongesauht. Die Liebe schien dem sonst so schwerfälligen Burthen Flügel verliehen zu haben. . .

„Nun sind sie beisammen“, sagte Baldwin Montgomery zu sich selbst, „und plaudern jetzt ohne Zweifel allerlei thörichtes Zeug — oder sie schweigen auch und küssen sich, ohne an diejenigen zu denken, welche ihnen ihr Glück recht eigentlich im Schweiße ihres Angesichtes zusammengeschrieben haben. . .

Für wen wohl die „Kastete“ jetzt funkeln und sprühen mag? Keinesfalls sitzt sie allein, niemand ist allein in diesen zur Gelligkeit, zu vertraulichem Verkehr anregenden Abendstunden! Nicht einmal Mr. Vincers diebische Kugel!“

Dabei langte Baldwin Montgomery in die Tasche seines Hausrocks und warf eine Handvoll getrockneter Pflaumen auf die gelbgeleckte Puffe, welche in der Gesellschaft eines manierlichen schwarzen Katers friedfertig in der Rinne des gegenüberliegenden Daches promenierte. Als der Attentäter das Pärchen, von panischem Schrecken ergriffen, fliehen sah, verbrauchte sein Zorn so plötzlich, wie er gekommen. „Schäme dich, alter Bursche“, sagte er zu sich selbst, „wer wird so mißgünstig sein!“ Und dann ging er schlafen. Die getrockneten Pflaumen aber lagen im Hofe und die sechs schmugigen Buben des Kellergeräts wohnenden Fluchschneiders prü-

geln sich darum, während Puffe und ihr Freund vom schrägen Holzstallbache herab die Völkerschlacht mit interessierten Mienen verfolgten.

V.

Es war Nachmittag — und sie schliefen alle. Die Angoraskage lag lang ausgestreckt und tiefatmend auf dem Tacitus. — Zulu hatte den boshafsten Schnabel unter die Flügel gesteckt und gurrte leise im Schlummer, wie das so seine Art war; Hardy Vanquish endlich — er ruhte in der gewohnten malerischen Sessellolette auf dem alten Sofa — schlief den festen, gesunden Schlaf des Fleißigen und Lächerlichen im Traume, denn er träumte ein Märchen, worin er Prinz war, der mit dem Schwerte des Eroberers vorgeht, um eine verzauberte Königstochter zu erlösen. . . Sie wachten alle drei nicht auf, als ein leises Bösen an der Thür ertönte, als dieselbe dann langsam, wie zögernd, geöffnet wurde und eine Gestalt in ihrem Rahmen erschien, welche weder Lieutenant Montgomery, noch der guten Vincers im entferntesten glich. Eine schlanke Frau, vielleicht in der Mitte der zwanziger stehend, war es, elegant in braunem Samt gekleidet und augenscheinlich den ersten Gesellschaftskreisen angehörend. Ihre großen, etwas müde blickenden Augen — Augen vom weichen, tiefen Braun der Murmel — wanderten mit äußerst ersäuktem Ausdruck in dem sonderbaren Räume umher und haften endlich, noch um einige Nuancen überraschter und interessierter, auf dem Manne, der, ruhig atmend, mit schlummergeröteten Wangen und lächelnden Lippen inmitten dieses Chaos ruhte. Momentan schien es, als ob die Fremde umkehren und still, wie sie gekommen, ihren Rückzug nehmen wollte, — dann aber trat sie entschlossen einige Schritte vor, klinkte die Thür hinter sich ein und begann mit sorgsam zusammengefaßtem Gewande dem Sofa zuzutreten.

„Mr. Vanquish —?“ Schlaftrunken öffnete er die Augen und blickte — noch völlig im Bann seines Traumes — in das blass, vornehme Gesicht der fremden Frau empor, während seine Lippen sehnsuchtsvoll flüsterten: „Dich, ja Dich möchte ich malen! Bist Du nicht zu erlösen und — zu halten!“ Ein warmes Rot überflog die Wangen der Frau. „Er träumt!“ sagte sie leise vor sich hin und wiederholte dann lauter ihr bittendes „Mr. Vanquish!“

Da erwachte der Maler vollends, richtete sich hastig empor und gewahrte, daß sein Traum zu Ende und — daß er nicht allein war. Sekundenlang standen sie einander ganz sprachlos gegenüber, dann sagte die Fremde: „Erlaube mir alle Ungrafen und Entschuldigungen, Mr. Vanquish. Ich bin hier eingedrungen, weil Ihr Name an der Thür stand und ich Sie sprechen wollte, sprechen muß. Draußen befand sich eine alte Frau, welche etwas von Nachmittagsruhe — und keinen Besuch annehmen — murmelte, aber ich hörte nicht auf sie. Ich war froh, Ihre Adresse ermittelt und herausgefunden zu haben. Wollen Sie mir nun erlauben, für die Dauer von zehn Minuten auf dieser Riste Platz zu nehmen und Ihnen einiges zu sagen?“

Während sie sprach, hatte sich Vanquish möglichst unvermerkt in den Besitz seiner von Zulu sinnreich verdeckten Hausschuhe zu setzen gesucht und den schäbigen Samtrock von oben bis unten zugeknöpft, so daß er nun um etwas couragierter vor dem eleganten Eindringlinge stand. Verdruss und Verlegenheit standen aber deutlich genug auf seinem Gesichte geschrieben, als er mit einem resignierten Seufzer entgegnete: „Ich kann es Ihnen nicht verwehren, sich auf diese Riste zu setzen, Madame, und mir zu sagen, was Ihnen gefällig ist. Aber es wird wenig dabei herauskommen. Ich bin kein Porträtmaler, wie sie vielleicht irrthümlich gewöhnt, und augensichtlich zu beschäftigt, um Arbeit auf Bestellung anzunehmen. Eine Bilderausstellung besäße ich auch nicht, ebenso wenig etwas anderes, was Kunstfreunden die Mühe vergüten könnte, meine drei wackeligen Treppen erklimmen zu haben.“

„Das ist mir alles höchst gleichgültig, Mr. Vanquish“, erwiderte sie lebhaft. „Es ist nicht der Künstler, sondern der Mensch, welchen ich suche, und mein Kommen betrifft keine Geschäftsangelegenheit, sondern eine — Vergessene.“

Hardy Vanquish fragte sich, ob sie das Wort „Vergessene“ in der That ausgesprochen oder ob es ein häßlicher Kobold in sein Ohr gerannt habe; in ihrem schönen, strenggezeichneten Gesichte lag nichts von Frivolität oder der Hinnegung zu solchen Scherzen — wohl aber etwas wie stille Trauer. Seine Stimme nahm unwillkürlich eine weichere Tönung an, als er sagte: „Ich glaube bisher, der Mensch in mir habe noch weniger mit der Welt da draußen gemein, als der Maler, der ums Brot arbeiten und so um die Gunst des Publikums werben muß, — sollte es aber in der That so sein, daß ich Ihnen oder irgend einer Menschenseele sonst einen wahrhaftigen Dienst zu leisten vermöchte, so sprechen Sie, Madame. Niemand appelliert umsonst an Hardy Vanquish' Herz!“

(Fortsetzung folgt.)

Zur gefälligen Beachtung.

P. P.

Den verehrlichen Abonnenten diene die höfliche Mitteilung, daß der Abonnementsbetrag für die „Schweizer Frauen-Zeitung“ im Laufe der nächsten Woche erhoben werden wird. Wir ersuchen um gefällige Einsendung und zeichnen

hochachtend

Die Expedition.

Briefkasten der Redaktion.

Langjährige, treue Abonnentin in S. Wir haben Ihren Wunsch gerne berücksichtigt. Herzlich freut es uns zu hören, daß Sie seit langen Jahren aus der „Schweizer Frauen-Zeitung“ stets Nutzen und Segen geschöpft haben. Den beiden so freundlichen Leserinnen senden wir beste Grüße.

Witwer in A. Ist Ihre Tochter eine mehr stille, nachdenkliche Natur und von der verstorbenen Mutter zum Pflichtbewußtsein erzogen, so ist es möglich, daß sie es als ihre Lebensaufgabe betrachtet, all ihre Kräfte der verwaisen Familie zu widmen. Das Kind — und ein solches ist ein Mädchen von fünfzehn Jahren noch — wird aber damit seiner sorglosen und fröhlichen Jugend beraubt; denn entweder gewöhnt sich der Vater daran, seine Sorgen auf das junge Wesen mitabzuladen, oder er steht der großen Aufgabe des jungen Geschöpfes verständnislos gegenüber und beides brüht das Kindergeheim zu Boden. Ist das Mädchen aber mehr ungebärdiger Art und wurde das Pflichtbewußtsein in ihm nicht frühe schon geweckt, so dürfte Sie daselbe unter keinen Umständen sich selber überlassen, auch nicht aufs bloße Zufallen hin; denn ein solches Provisorium trägt immer schlimme Früchte. Nehmen Sie entweder eine mütterlich gefasste, tüchtige und einsichtige Frauensperson ins Haus, damit das Kind zu jeder Zeit beaufsichtigt und angeleitet wird und nicht auf irgend eine Weise auf Abwege ge-

raten kann. Ist dies jedoch nicht thunlich, so geben Sie das Mädchen auswärts in eine gute Hand zur Erziehung. Aber warten Sie hiemit nicht bis es zu spät ist; die Veräumnis würde sich bitter rächen. Die Jugend gedeiht am besten bei einer in Liebe ausgeübten Zucht; denn ihr Bedürfnis ist, sich anzulehnen und unterzuordnen. Rät man sie aber in Zuchtlosigkeit groß werden, dann kann es nur in den seltensten Fällen gelingen, nachher mit Erfolg den Lebens entgegenzutreten. — Wir verstehen Ihre Klagen recht wohl zu würdigen; denn ein ökonomisches Unglück ist es in solchem Fall noch obendrein, wenn die treu besorgte und allezeit thätige Hausfrau den Jähren entrissen wird. Doch gibt es auch gewissenhafte und in jeder Beziehung tüchtige und pflichtgetreue Haushälterinnen, die ganz bescheidene Ansprüche machen, wenn ihnen ein zutragender Wirkungsfreis geboten wird. — Vor einer übereilten Heirat aus jegl. Notwendigkeit raten wir Ihnen des entschiedensten ab. Eine Haushälterin, die in der Folge Ihren Erwartungen nicht entspricht, können Sie immer entlassen und durch eine passendere ersetzen. Die unkluge Wahl einer Gattin aber lastet wie ein Fuch nicht nur auf Ihnen, sondern auch auf Ihren Kindern. — Die krankhaften Erscheinungen bei Ihren zwei jüngeren Kindern würden uns veranlassen, den Arzt zu konsultieren; man muß bei den Anfängen wehren.

A. H. T. Ohne die lästigen Tintenflecke geht es eben bei fleißigen Schreibern fast nicht ab. Die beschmutzten Stellen brauchen Ihnen aber kein Herzweh zu machen. Tauchen Sie einen Schwamm in Benzol und tupfen Sie die auf dem Schreibstühle befindlichen Flecken nachhaltig auf. Sie werden nach und nach verschwinden, dann reiben Sie mit einem sauberen leinenen Lappen und reinem Wasser nach. — Auf die Flecken getropfte frische, warme Milch thut dieselben Dienste. Die aufgetropfte Milch wird mit einem Schwamm aufgetupft und dies wiederholt sich so oft, bis die Flecken verschwunden sind. Nachher wird mit Wasser und Leinwandlappen abgewaschen.

Fr. A. F. in B. Wir find Ihrem Wunsche mit Vergnügen nachzukommen und entbieten freundlichen Gruß.

Fr. A. D. in B. Melben Sie sich nur zurechtigtlich zum Jahresende, an, wenn die Zahl der Teilnehmerinnen eine allzu große werden wird, so ist die Errichtung einer Parallellasse in Aussicht genommen.

Fr. B. C. in G. Es ist keine Kunst, sich die nötige Bildung anzueignen, wenn man von Jugend auf keine andere Aufgabe kennt, als sich selber zu leben. Ihre Schwester hat im Kampf ums Dasein ihre Kräfte brauchen müssen und Mäße zur theoretischen und systematischen Fortbildung blieb ihr keine. Es ist aber — mögen

Sie es nicht zürnen — doch gar nicht erwiesen, wer über mehr wirkliche Bildung zu verfügen hat, Ihre „zurückgebliebene Schwester“ oder Sie. Sie scheinen eben nicht zu wissen, daß es kein intensiveres Bildungsmittel gibt als schwere Lebenserfahrungen. Einbildung und Bildung sind ebenfalls Schwestern; vergessen Sie das nicht.

Fr. Marie L. in T. Können Sie in einem Kübel heißem Wasser einige Hände Kochsalz auf und gießen Sie das heiß nach und nach in die Pumpe, während jemand den Pumpenhebel in Bewegung setzt. Bei anhaltendem Frost muß das Verfahren jeden Morgen wiederholt werden. Am besten ist's, Sie verstehen sich nach dem Aufstehen für den ganzen Tag mit Wasser und abends entnehmen Sie ein gutes Quantum für die Nacht und für den Gebrauch am Morgen. Es soll an frostfreiem Orte für irgend einen Bedarfsfall bereit gestellt und jedem zugänglich gemacht sein. Es soll immer die Möglichkeit eines nächtlichen Brand- oder Krankheitsfalls im Auge behalten werden im strengen Winter, um diese Pflicht ernst zu nehmen.

A. B. C. Die Ansicht des Institutsarztes ist vorberhand auch die unfrige. Wir unterließe würden aber den Besuch des Instituts noch verschoben haben. Viel Aufenthalt in freier Luft, abwechslungsreiche Arbeit im Hause und wenn möglich im Garten, dies verschafft guten Appetit und der Organismus kräftigt sich dabei eher als beim tagelangen Sitzen im geschlossenen Raum und bei einseitiger Kopfarbeit, die nachher immer noch und entschieden mit größtem Erfolge nachzuholen wäre. — Braune, dunkle Haut ist nicht weiß zu bekommen, auch mit „Crème Simon“ nicht. Es ist auch durchaus nicht gelagt, daß weiße Haut schöner sei als die dunkle; es kommt nur auf die Reinheit und Frische an und diese ist bedingt von einer einfachen, regellosen Nahrung und von rationaler Hautpflege. Um die Haut recht rein zu bekommen, muß sie mit einer milden Seife und mit einer pfeifen, seinen Bürste behandelt werden. Zuerst muß heißes Wasser genommen werden und gleich nachher kaltes. Wenn die Haut trocken getupft ist, wird sie mit etwas Gold-cream eingerieben, bevor man an die Luft geht. — Die Hände müssen dreimal des Tages mit Seife und Bürste behandelt und mit Gold-cream eingerieben werden.

Fr. J. in B. S. G. Ihre Mitteilung liegt in unserer Hand und damit auch die freundliche Vedung zu einer Lanbpartie in schöner Frühjahrszeit. Heute danken wir Ihnen auf diesem Wege dafür und später, wenn es grünt, hoffen wir es persönlich thun zu können. Inzwischen nehmen Sie besten Gruß.

Trauer- u. Halbtrauerstoffe, reine Woll, Fr. 1. 05 per Meter, sowie feinste Cachemirs, Phantasie-Cheviots, Matlassé, Tuch- u. Konfektionsstoffe Fr. .45, .75, 2.45—6.75 p. M. Flanelle 85, 86, 1.05 Cts. p. Mtr. **Konfektions-Stoffe,** Regen- und Wintermantel-Stoffe, glatte u. facionierte Tücher, Curly und Krimer-Stoffe, Peluche in Woll und Seide zu Mänteln und Jaquettes, vom Einfachsten bis zum Feinsten. (767) Muster und Waren franko. **Oettinger & Cie.,** Centralhof, Zürich.

Den Frauen

unseres Landes hat die Natur einen schönen, aber auch sehr empfindlichen Teint verliehen. In der That verursachen die extremen Witterungsverhältnisse — zu strenge Kälte oder zu heisse Sonnenstrahlen — **Sonnenbrand, Aufspringen der Haut, Frost- oder Hitzflecken** und sogar **Sommersprossen**. Um diesen Uebelständen abzuhelfen, empfehlen wir für die tägliche Toilette die **Crème Simon**, ein unvergleichlicher cold cream, welche seit länger als 40 Jahren gekannt und geschätzt ist. [99]

Der **Puder** de riz **Simon** und die **Seife**

Simon vervollständigen die **hygienische** Wirkung der Crème. Diese Produkte sind überall erhältlich, aber es existieren zahlreiche Nachahmungen; um solche zu vermeiden, muss man sich versichern, dass jeder überlieferte Flacon auch wirklich die nebenstehende Unterschrift von

J. Simon, 13 rue Grange Batelière, Paris, trage.



F. Jelmoli, Fabrik-Depot, Zürich, sendet an jedermann franko: Muster von farbigen Damenkleiderstoffen, Ballstoffen, doppeltbr., in glatt u. gemustert, ca. 3000 versch. Dessins, von 75 Cts. bis Fr. 6.25 p. Mtr. — auch von Herrenstoffen, Bettdecken und Baumwollwaren. [1019]

Zur Bekämpfung von Müdigkeit

allgemeiner Schwäche, Kopfweh, Appetitlosigkeit und blasser Gesichtsfarbe gibt es nichts Besseres, als eine Kur mit dem echten Eisencognac Golliez zu machen. Derselbe, seit 20 Jahren als ein gutes Heilmittel geschätzt, mit zahlreichen Ehrendiplomen und gol-

denen und silbernen Medaillen ausgezeichnet, erfreut sich eines Weltrufes, wie kaum ein ähnliches Präparat.

Man sei vorsichtig beim Einkauf; um nicht wertlose Nachahmungen zu erhalten, verlange man stets die Fabrikmarke „2 Palmen“ und den Namen Fried. Golliez in Murten auf der Etikette. [274]

Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten. Zu haben in den Apotheken und besseren Droguerien.

Adolf Grieder & Co., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich

königl. spanische Hoflieferanten [1044]
versenden zu wirklichen Fabrikpreisen schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe jeder Art von 75 Cts. bis Fr. 15.— p. mètre. Muster franko.

Seiden-Damaste

Beste Bezugsquelle für Private. Welche Farben wünschen Sie bemustert?

Allen Zahnwassern vorzuziehen ist ein nach den Regeln der Gesundheitspflege erstelltes Zahnpasta. Ein solches ist die Odontine Andraea, erhältlich in allen Apotheken. (H 341 X) [122]

Statt Eisen

Statt Leberthran

wird

Dr. med. Hommel's Hæmatogen

Von der grössten Wichtigkeit ist der Gebrauch desselben im **Kindesalter** und in den **höheren Lebensjahren**. In **ersterem**, weil fehlerhafte Blutzusammensetzung in der Entwicklungsperiode von entscheidendem Einfluss für das ganze Leben ist, — in **letzterem**, weil im Alter die blutbildenden Organe erschaffen und einer Anregung bedürfen, welche das Leben im wahren Sinne des Wortes zu verlängern im Stande ist.

Depôts in allen Apotheken.

Preis per Flasche Fr. 3. 25. Litteratur mit hunderten von nur ärztlichen Gutachten gratis und franko. [938]

Nicolay & Co., chemisch-pharmaceut. Laboratorium, Zürich.

von Kindern u. Erwachsenen bei **allgemeinen Schwachzuständen, Blutarmut, Bleichsucht, Herzschwäche, Nervenschwäche (Neurasthenie), Lungenleiden, geistiger und körperlicher Erschöpfung, Appetitlosigkeit, Magen- und Darmkrankheiten** — Erkrankungen, bei welchen der **Eisen-Mangangehalt** des Blutes stets vermindert ist —, ferner bei **Rhachitis** (sog. engl. Krankheit, Knochen- Erweichung), **Scrophulose** (sog. unreines Blut, Drüsen-Anschwellungen u. -Entzündungen) — Leiden, bei denen ausserdem noch die **Blutsalze** stark reduziert sind,

mit grossem Erfolge angewandt.

Sehr angenehmer Geschmack. Mächtig appetitanregend. Vorzüglich wirksam bei Lungenerkrankungen als Kräftigungskur.

Dr. Hommel's Hæmatogen ist konzentriertes, gereinigtes, bakterienfreies Hämoglobin in seiner leicht verdaulichsten flüssigen Form. **Hämoglobin ist die natürliche organische Eisen-Mangan-Salzverbindung der Nahrungsmittel**, also kein Medikament oder Spezialmittel gegen irgend eine bestimmte Krankheit, sondern ein aus Nahrungsmitteln gewonnenes Produkt, welches als **Kräftigungsmittel** für kränkelige und schwächliche Kinder, sowie Erwachsene, rein oder als Zusatz zu Getränken **ständig genommen werden kann**.

Die ausserordentlichen Resultate, welche mit Dr. Hommel's Hæmatogen erzielt worden sind, beruhen auf seiner Eigenschaft, den Gehalt des Organismus an **Eisen-Mangan**, sowie an **Blutsalzen** automatisch zu regulieren resp. zur Norm zu ergänzen.

Gesucht:

per sofort eine gesetzte, anregende Person, welche die Haus- und Küchengeschäfte einer kleinen Familie (ohne Kinder) zu besorgen hat, zu einer gemütskranken Frau als Pflegerin und Gesellschafterin.

Offerten unter Chiffre St 63 W sind an Haasensteln & Vogler, St. Gallen, abzugeben. [109]

Auf Mitte Februar wird nach Wädenswil ein zuverlässiges Mädchen gesucht, welches Liebe zu Kindern hat und gut nähen und bügeln kann. Anmeldungen unter Chiffre W 92 an Haasensteln & Vogler, St. Gallen.

Gesucht:

aufs Land ein tüchtiges Kindermädchen, das in der Pflege von Kindern durchaus bewandert ist und den Zimmerdienst, sowie das Bügeln gut versteht. Einer Schweizerin und Protestantin würde der Vorzug gegeben. Eintritt Ende Januar oder 1. Februar. Wochenlohn Fr. 5-6. Gute Zeugnisse sind erforderlich.

► Auskunft erteilen Haasensteln & Vogler, St. Gallen. [114]

Gesucht:

ein der Schule entlassenes, kräftiges Mädchen. Eintritt sofort. Sich zu melden **Confiserie Graub, 113** Bahnhofstr. 13, Biel.

Für eine zuverlässige und willige Tochter, welche den Hausdienst kennt, ist gute Stelle offen bei einer kleinen Familie. Gute Behandlung und bei entsprechenden Leistungen guter Lohn ist zugesichert. Eintritt auf Anfang Febr. erwünscht. (H 146 G) [118]

Zwei Töchter

aus achtbarer Familie, mit guter Schulbildung, deutsch, französisch und englisch sprechend und in den Handarbeiten gut bewandert, **wünschen Saisonstellen**. Eine kennt die Schneiderarbeit, die andere wäre fähig, in den drei Sprachen Unterricht zu erteilen. Gefl. Offerten sub X 153 Lz an Haasensteln & Vogler, Luzern. [112]

Eine junge Tochter wünscht das Kochen gründlich zu erlernen, am liebsten in einem bessern Privathause. [101]

Stellegesuch.

Eine junge Tochter, welche die Führung eines bessern Hauswesens versteht und gut nähen kann, wünscht Stelle entweder als Zimmermädchen oder auch zur Besorgung der sämtlichen Hausgeschäfte in einem guten Privathause. Gute Zeugnisse sind zur Disposition. Gefällige Offerten sind unter Chiffre F Z poste restante Lanzeneunforn (Thurgau) zu senden. [108]

Französische Schweiz.

In einem ausgezeichneten Pensionat der französischen Schweiz können bis Ostern noch 2-3 junge Mädchen Aufnahme finden. Französische, englische und italienische Stunden und Konversation. Gute, gesunde Luft, liebevolle Aufnahme und mütterliche Pflege. Pensionspreis nebst Unterricht 800 Fr. pro Jahr. Beste Referenzen in St. Gallen. Adresse: Pensionat **Bosset-Druet**, Avenches-Vaud. (H 478 L) [95]

Frau Pfarrer Virieux

in Crassier bei Nyon (Waadt) nimmt wieder drei junge Töchter in Pension, die Gelegenheit haben, sich gründlich im Französischen, Englischen, in der Musik, im Haushalt und Kochen zu üben. Mütterliche Pflege. Reichliche Kost. Preis bescheiden.

Referenzen in der Schweiz und im Ausland. (H 564 L) [105]

Keine sparsame Hausmutter

solte versäumen, die Kollektionen in Special-Marken Baumwoll-Tücher zu prüfen. Ausdrück nur Prima-Ware, daher geschmeidig z. Verarbeiten u. i. d. Wasche überraschend gewinnend. Fabrikpreise bei Bezug v. Halbstück a 35 M. Hemdentücher v. 30 cts an bis feinste Renfords, Starke Betttücher 180 cm v. 85 cts. an. Bereitwillig Umtausch v. Nicht-dienendem. Muster und Sendung fco. **Jacques Becker, Fabriklager Emmenda** (Glarus).

PENSIONNAT ISRAELITE DE DEMOISELLES

dirigé par Mesdames **MAIER**, Square de Georgette 5 LAUSANNE. (H 579 L) Prospectus à disposition. [103]

Jüngere gebildete Dame mit schöner Handschrift sucht passende Stelle in einem Bureau oder Laden.

Offerten sub G 102 an die Annoncen-Exped. Haasensteln & Vogler, St. Gallen.

Eine junge Tochter, deutsch und französisch sprechend, aus guter Familie, wünscht Stelle in einem Laden. Offerten sind unter Chiffre 123 P W an Haasensteln & Vogler, St. Gallen, zu richten.

Töchterpensionat.

Mlle. Louise Druey. Chamblon bei Yverdon, Waadt.

Prächtige und gesunde Lage

französischer Unterricht und Gelegenheit zur Ausbildung in der Haushaltung, in der Musik, Malerei, im Englischen etc. Familienleben. Prima Referenzen von früheren Pensionarinnen. Preis Fr. 700 jährlich. (H 580 L) Man verlange Prospekte. [104]

Institut de jeunes gens Steinbusch-Chabloz

Nachfolger von Ls. Boillet et fils

Les Figuiers, Cour-Lausanne (Schweiz).

Vortreffliche Gelegenheit zur schnellen Erlernung der modernen Sprachen. Gründlicher Unterricht in der Handelskorrespondenz, dem kaufmännischen Rechnen, der Buchführung u. s. w. Ein Jahr genügt jungen Leuten, um sich in der französischen, englischen, italienischen, deutschen oder spanischen Sprache gehörig auszubilden. Ein neuer Kursus beginnt am 1. Mai nächsthin. — Leichte, erfolgreiche Methode. Aufnahme zu jeder Zeit. Mässige Preise. Gute Pflege. Familienleben. — Prospekte mit Referenzen versendet gratis (H 304 L) [81] der Direktor **L. Steinbusch**.

Pensionnat de jeunes demoiselles

Champvent près Yverdon, Vaud.

Mesdemoiselles de Coppet reçoivent en Pension quelques demoiselles qui désirent apprendre le français. Prix Frs. 700 par an. Les branches d'enseignement, comprises dans le prix de Pension sont: la littérature, l'histoire, la géographie, les sciences naturelles, l'arithmétique, le dessin et les ouvrages à l'aiguille. (H 703 L)

Références: Mr. Emery, prof., Lausanne. Mr. Monnet, pasteur, Champvent. Mad. Guignard-Peter, Chaudron 2, Lausanne. Mad. Ulysse Jaeger, Oberstrasse, Zurich. [117]

Bis Ostern 1895

täglicher Versandt von prima Qualität extra frische

Schellfische

à Fr. 25. — per Korb mit Netto 100 Pfd. Inhalt à Fr. 25. —

à 0,35 per Pfund im Detail oder Anbruch

Versandt per Bahn und per Post.

Garantie für la frische Ware.

Ferner während der Jagdzeit bis Ende Januar 1895

schöne grosse

7-8 pfünd. Wald-Hasen per Stck. 3.90,

Zu geneigtem Zuspruch unter Versicherung guter, prompter Bedienung empfiehlt sich (H 4218 Q) [58]

E. Christen, Comestibles, Basel.

BÜNDNER CHOCOLADE von **BERNHARD MÜLLER & CHOCOLADENFABRIK** CACAO überall zu haben

Erster Ehrenpreis mit Diplom u. goldene Medaille Venedig 1894. Goldene Medaille Wien 1894.

Ein wichtiges Buch für **denkende Frauen und Männer!**

Die Frauenfrage

und der gesunde Menschenverstand

von F. W. Higginson.

Autorisierte deutsche Uebersetzung von Eugenie Jacobi.

Preis brosch. M. 2. 30, eleg. geb. M. 3. —.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verlage gegen Einsendung des Betrages. (Ka 546/1) [121]

August Schupp, Neuwied a. Rh.

Frauenarbeitsschule

St. Gallen.

Zuschneidekurs

für Damen- u. Kindergarderobe vom 29. Januar bis 20. April 1895.

Der Unterricht umfasst den Muster-schnitt nach Pariser System und das Zuschneiden und Anprobieren (in Papier resp. Gaze) unter Ausschluss des Nähens.

Unterrichtszeit

Dienstags u. Freitags, abends 7-9 Uhr.

Kursgeld 3 Fr.

Die Zahl der Teilnehmerinnen ist auf 12 beschränkt. Die Anmeldungen werden der Reihenfolge der Einreichung nach berücksichtigt u. sind bis zum 26. Januar dem Unterzeichneten abzugeben, der auf Anfrage gerne weitere Auskunft erteilt.

Für die Frauenarbeitsschule:

E. Wild, Gewerbemuseum. [111]

Lausanne.

Villa Erica.

Höheres Töchter-Institut zur gründlichen Erlernung der franz. Sprache. Musik-, Englisch- und Malunterricht. Gesunde Lage, prächtige Aussicht. Zahlreiche Referenzen. (H 128 G) [110]

Adresse: Mlle. Kunzli.

Dans une pension peu nombreuse ou recevait encore deux ou trois jeunes filles désirant suivre des cours ou se perfectionner dans la langue française. Vie de famille. Prix modéré. Adr. Mlle. **Winandy**, avenue de Rumine 3, Lausanne. (H 146 L) [65]

Die Pension Chenuz-Rauschert

in Montreux, Kt. Waadt

nähme im Frühling einige (H 337 L)

junge Töchter

auf, die die französische Sprache zu erlernen wünschen. Pensionspreis Fr. 600. — per Jahr, Stunden unbegriffen. Ueberwachung und Familienleben. Gute Küche. Klavier und verschiedene andere Instrumente. Beste Referenz. z. Verfügung. Waldungen in der Nähe der Ortschaft. Prachtvolle Aussicht. Sehr gesunde Luft. [82]

Für Kneippkuren.

Eine von Herrn Pfarrer **Kneipp** geprüfte Person empfiehlt sich den geehrten Damen, die eine Kneippkur zu machen wünschen, zur Anwendung seiner Methode.

Zeugnisse stehen zu Diensten. [83]

Anmeldungen nimmt entgegen

Katharina Hentsch, Säntisstrasse 7, St. Gallen.


9 Medaillen und Diplome! 50jähriger Erfolg.

Odontine Andrae

vorzügliches und auch billiges Mittel (H 340 Y)

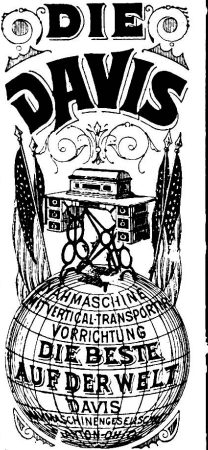
zur Reinigung und Erhaltung der Zähne.

Man wird vor Nachahmungen gewarnt; man verlange ausdrücklich die **Odontine Andrae**. Zu haben in allen Apotheken, Droguen- und Parfümeriehandlungen und bei **Ph. Andrae**, Apotheker, Waisenhausplatz 21, Bern.



DIE DAVIS

Vertreter
für die
Ostschweiz
(ausgenommen
Bezirk Zürich):
A. Rebsamen,
Nähmaschinen-Fabrik in
Rüti
(Kanton Zürich).
Einzigere Vertreter
für die Stadt und den
Bezirk Zürich:
Hermann Gramann,
Mechaniker,
Münsterhof 20,
Zürich.



DIE DAVIS

[326]

Nesselwolle (Marke Busch)

Unterleibchen, Strümpfe und Socken für den Winter. Warm, dauerhaft, leicht zu waschen, reizen die Haut nicht. (H 4825 Z) [52]
Depot bei Frau **Sachs-Laube**,
Thalgasse 15, Zürich.

Bei Hautkrankheiten, Ausschlägen

jeder Art haben sich die Dr. med. **Smidsche Flechtenmittel**, bestehend aus Salbe Nr. 1 und 2 und Blutreinigungspillen, als ebenso wirksam wie unschädlich bewährt und zwar Salbe Nr. 1 bei nässenden Flechten, Ekzemen, Bläschen, Juckausschlägen, Gesichtsausschlägen, Knötchen, Fussgeschwüren, Salzfuss, Wundsein, Wunden, Hautunreinigkeiten etc. — Salbe Nr. 2 bei trockenen Flechten, Schuppenflechten, Psoriasis, Kopfgrind etc. Durch den gleichzeitigen Gebrauch von Salbe und Blutreinigungspillen wird der Ausschlag beseitigt und das Blut gereinigt. 1 Paket, enthaltend 1 Topf Salbe u. 1 Schachtel Blutreinigungspillen, kostet Fr. 3.75.

Kropf, Halsanschwellung

mit Atembeschwerden. Drüsenanschwellungen werden selbst in hartnäckigen Fällen durch das bewährte Dr. med. **Smidsche Universal-Kropfmittel** beseitigt. Preis Fr. 2.50.

Dr. med. Smids Enthaarungsmittel

beseitigt rasch und ohne die Haut wund zu machen Haare im Gesicht, resp. an unpassenden Stellen. Das Mittel ist sehr leicht anzuwenden und enthält im Gegensatz zu anderen Depilatorien keine scharfen, die Haut reizenden Stoffe. Preis inkl. 1 Büchse kosmet. Poudre Fr. 3.50.

Dr. med. Smids Gehöröl

ist bei Ohrenleiden, Schwerhörigkeit, Säusen und Rauschen in den Ohren, Ohrenkatarrh, Ohrenentzündung, Ohrenfluss, Ohrenstechen, Beissen und Jucken in den Ohren, Ohrenkrampf, verhärtetem Ohrenschmalz etc. von unübertroffener Wirkung. Preis inkl. 1 Schachtel präp. Ohrenwatte Fr. 4. — [736]

Zeugnisse: Sennenberg-Wald, Gibschwil, den 20. September 1893.

Wollen Sie mir umgehend wieder **Dr. Smids Flechtenmittel Nr. 1** zuschicken, denn wir haben schon über 18 Jahre gearztet, und diese Salbe Nr. 1 samt Pillen macht gute Fortschritte. B. J., Landwirt. Vogel-sang b. Turgi, den 28. August 1893. Ersuche Sie mit umgehender Post und per Nachnahme zu senden: **1 Flechtenmittel Nr. 2 von Dr. med. Smid.** Dieses Mittel hat mir während kurzer Zeit gute Dienste geleistet. E. A., Eschenmosen, den 3. Dez. 1893. Da ich seit 14 Tagen Ihr **Dr. Smids Universal-Kropfmittel** gebrauche und **Besserung spüre**, so ersuche Sie, mir noch 2 Flaschen zu schicken. Frau H. J., Bautigenthal b. Bolligen, den 19. Nov. 1893. Seid doch so gut und schicket mir auf Nachnahme noch ein **2tes Dr. Smids Universal-Kropfmittel**, wie das erste gewesen ist. Ich habe es für **gut gefunden**, aber gleichwohl muss ich noch mehr gebrauchen. R. N., Altstätten, den 6. August 1893. Ersuche Sie höflich, mir **Dr. Smids Enthaarungsmittel** zur Beseitigung von Barthaaren für ein Frauenzimmer auf Nachnahme zu senden. **Das Ohrenöl von Dr. Smid, das Sie mir gesandt haben, ist sehr gut.** E. J., Werthenstein, den 29. Oktober 1893. Im Auftrag von meinem Vater berichte ich Sie daher, um uns noch ein Fläschchen von **Dr. Smids Gehöröl** zu senden. Das letzte wirkte vortrefflich. St. J.

Haupt-Depot: P. Hartmann, Apotheker, Steckborn. Depots: St. Gallen: Apoth. C.F. Hasemann; C.F. Ludin, Löwen-Apotheke; Apoth. H. Jenny, z. Rotstein; Herisau: Apoth. H. Hörler; Appenzel: Apoth. L. Baumann; Appenzel: Apoth. J.C. Rothenhäusler; Zürich: Apoth. A.O. Werdmüller; Ausserrohr: Apoth. L. Baumann; Appenzel: Apoth. J.C. Rothenhäusler; Basel: Alfr. Schmidt, Greifenapotheke; Hubersche Apotheke bei d. alt. Rheinbr.; Th. Bühler, Hagenbachsche Apotheke; Th. Lappe, Fischmarktsapotheke; Goldene Apotheke.

Feuert nicht mit Petroleum an, sondern mit den bei

Konsumvereinen, Spezerei- und Kohlenhandlungen erhältlichen

Phönix-Holz- und Kohlenanzünder.

Muster und Preiscurant gratis. Wo keine Depots, liefert Kisten von 960 Stück für 5 Fr. franko per Nachnahme direkt die **Fabrik Th. Schlatter**, Wassergasse, St. Gallen. (H 3718 G) [522]



LIEBIG
COMPANY'S
FLEISCH-EXTRACT
Nur echt, wenn jeder Topf den Namenszug
in blauer Farbe trägt.

Eingetragen b.d. Kantons- u. d. Schweiz. Eidgen. Anst. f. d. Schutz d. Eig. u. d. Marken. Z. u. haben bei den grösseren Kolonial- u. Lebensmittelhändlern, Drogerien, Apotheken etc. (H 1425) [50]

Kochschule von Frau ENGELBERGER-MEYER, Oberer Hirschengraben Nr. 3, Zürich.

Hiemit zeige ich den geehrten Damen ergebenst an, dass der **76. Kurs** am **18. Februar 1895** beginnt. (OF 3279) [115]
Zugleich empfehle das von mir herausgegebene **Kochbuch**, elegant gebunden, zum Preis von **Fr. 8. —**.
Frau Engelberger-Meyer.



Berner Alpen-Milchgesellschaft

Stalden, Emmenthal.

Sterilisierte Alpenmilch

Depots in allen grossen Apotheken der Schweiz

oder direkt von **Stalden** zu beziehen.

Die Milch stammt aus **der besten Gegend des Emmenthales**, von durchaus gesunden Tieren, denen nur Naturfutter verabreicht wird. Die angewendete Sterilisations-Methode ergibt die vor allen anderen bei weitem sichersten Resultate.

Als **Kindermilch** von Müttern und Aerzten aufs höchste geschätzt. Zahlreiche Zeugnisse der ersten Kinder- und Frauen-Aerzte.

Export nach überseeischen Ländern.

Die 1 Literflasche 55 Cts.
Die 6 Deciliterflasche 40 Cts.
Die 3 Deciliterflasche 25 Cts. ohne Glas.

Auch vorzüglicher **sterilisierter Alpen-Rahm**.

Verlangt die **Bärenmarke!** (H 88 Y) [59]

Schuhwaren-Massgeschäft

von **Karl Kleb, zur Löwenburg.**

Prompte Anfertigung garantiert solider und gutschmeckender

Schuhwaren

in jeder gewünschten Ausführung.

Reparaturen aller, auch nicht aus meinem Geschäft stammenden Schuhe sauber und möglichst billig. [86]

Grosses Lager fertiger Schuhwaren in allen Preislagen.



Damen-Loden

Muster franko. [46]

H. Scherrer

St. Gallen und München.

Sichere und dauernde Heilung bei Flechten jeder Art Hautkrankheiten Hautausschlägen

wird durch das seit vielen Jahren **rühmlichst bekannte** Flechtenmittel von Dr. Abel erzielt. Das Heilmittel, bestehend aus einem Thee, der das Blut von sämtlichen Unreinheiten befreit, und einer Salbe, welche binnen kurzem die Hautausschläge vollständig und dauernd beseitigt, ist frei von allen metallischen und narkotischen Giften, wie solche in vielen Fällen angewendet werden.

Es ist darum **vollständig unschädlich, leicht anwendbar und nicht berufsstörend.**

Preis **franko** per Nachnahme **Fr. 3.75**. Zu beziehen durch [106]
J. B. Rist, Altstätten (Rheintal).



Dr. Mc. Woods Frostbalsam

seit Jahren bewährtestes Mittel gegen „Geförne“

Vaseline-camphor-ice, Glycerin and Honey Jelly

Lanolin-Crème

vorzüglich gegen raue Haut, Wundrisse etc. empfiehlt

G. F. Ludin, Löwen-Apotheke,
Marktplatz 16, St. Gallen. [985]

Leintücher nur Fr. 2.—, Frauenhemden nur Fr. 1.35 bis Fr. 5.—,

Keine Hausfrau versäume, Muster zu verlangen. Sämtliche Damenwäsche ist Hausindustrie, keine geringe Fabrikware. Katalog umgehend franko und gratis.

Frauennachthemden Fr. 2.95 bis Fr. 7.—, Nachtjacken Fr. 1.80 bis Fr. 5.—, Damenhosen Fr. 1.45 bis Fr. 3.—, Unterröcke Fr. 1.55 bis Fr. 8.—, Kissenanzüge Fr. 1.20 bis Fr. 1.75, Bettüberwürfe Fr. 3.50 bis Fr. 5.50. Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandhaus und Fabrikation R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.



Reinsten Bienenhonig

zu Fr. 1.80 das Kilo, verschicke franko für die ganze Schweiz. Töpfe von 1, 2 1/2, 4 1/2 und 25 Kilo. (H 11200 L)

Chs. Bretagne, Bienenzüchter, Aubonne (Kt. Waadt).

Ein unfehlbares Mittel zur Erzielung einer

weissen, reinen

Gesichts- u. Hautfarbe

für jedermann ohne Kosten leicht anwendbar, wird gegen Einsendung von Fr. 5.— prompt mitgeteilt. Adresse: C 83 Lz Postfach 3925 Luzern.



Dank!

Hochgradig litt ich an einem nervösen Magenleiden (Dyspepsie). Infolge der Verdauungsstörungen war mein Magen oft derartig aufgetrieben, dass mir eine Angst überkam, vor Verzweiflung nicht wusste, was anfangen. In meinem trostlosen Zustand hörte ich von Herrn Henri Levie, Dresden, Frauenstr. 14, wandte mich brieflich dorthin und danke demselben viel tausendmal, von diesem Leiden durch die vorzügliche Heilmethode auf brieflichem Wege geheilt zu sein und meinem Beruf wieder nachgehen zu können. (H 1367)

Grulich in Böhmen, 29./12. 1894. Wilhelm Stah.



Ceylon-Thee,

sehr fein schmeckend, kräftig, ergiebig und haltbar,

per engl. Pfd. Originalpackung pr. 1/2 kg.
 Orange Pekoe . . . Fr. 5.— Fr. 5. 50.
 Broken Pekoe . . . 4.25 4. 50.
 Pekoe . . . 3.75 4. —
 Pekoe Souchong . . . 3. 75.

China-Thee,

beste Qualität, Souchong Fr. 4.— pr. 1/2 kg. Kongou 4.— 1/2.

Ceylon-Zimt,

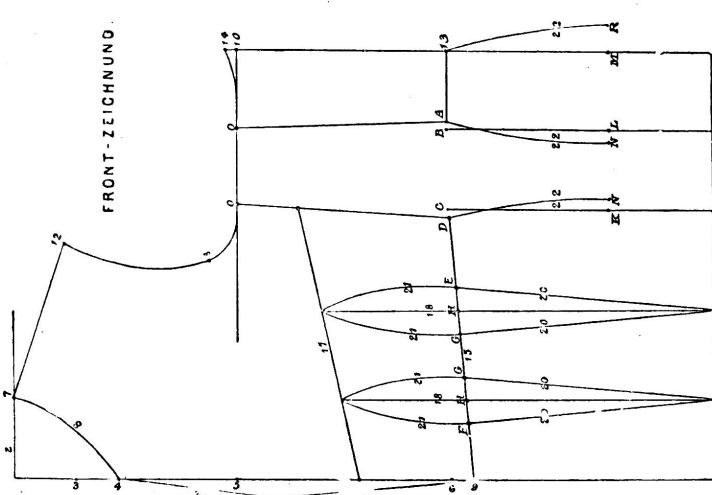
echter, ganzer oder gemahlener, 50 gr. 50 Cts., 100 gr. 80 Cts., 1/2 kg. Fr. 3.—.

Vanille,

I. Qualität, 17 cm lang, 30 Cts. das Stück. Muster kostenfrei, Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer.

Carl Osswald, Winterthur.

Neuestes, englisches System im Kleiderschnittzeichnen nach Karton und Kleidermachen.

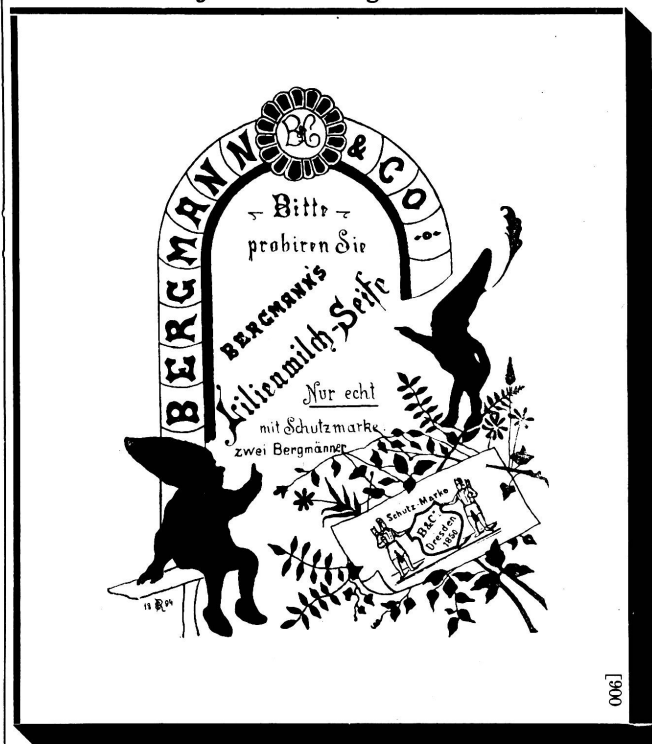


Kurse

in diesem sehr leicht zu erlernenden System werden täglich erteilt von

Mina und Frida Federer
Köppels Buchhandlung
St. Gallen.

Grösste Auswahl in Laubsäge-Utensilien, -Werkzeugen und schönstem Laubsägeholz, Vorlagen auf Papier und auf Holz lithographiert; ferner Vorlagen und Werkzeuge für Kerbschnitzerei empfiehlt geneigter Abnahme bestens Lemm-Marty — 4 Multergasse 4 — St. Gallen.



Bestes Nahrungsmittel der Alten und der Zukunft!

HORNBYS OATMEAL. HAERMALZ.

Keine Pflanzensorte gibt dem Gehirn und den Muskeln mehr Kraft.

Hornbys Oatmeal ist unübertrefflich im Geschmack. ist ein Nahrungsstoff dem besten Ochsenfleisch gleichwertig. befördert regelmässige und natürliche Verdauung. ist die beste Nahrung für Schwache und Rekonvaleszenten. (verdünnt) ist für Säuglinge und Kinder sehr empfehlenswert. kann in wenigen Minuten zubereitet werden und brennt niemals an. (H 3658) ist nicht zu verwechseln mit den inländischen und den schottischen Hafermehlsorten, die immer bitter und verbrannt schmecken.

Preise: In Paketen von Pfund 2 à Fr. 1.30 per Paket,

1 à —.70
 1/2 à —.40
 Zu beziehen in allen grösseren Drogen- und Spezereihandlungen.

HORS CONCOURS JURYMITGLIED WELTAUSSTELLUNG PARIS 1889



GRAND PRIX Internat. Ausstellung Lyon 1894.

Unwiderruflich

nur 40 Tage lang (wegen beabsichtigtem Neubau) Cigarren fast zum halben Preis.

	Fr. Ct.
100 St. Bouquets Sumatra, 10er	4.95
100 " Columbus I, feinste 7er	3.25
100 " Industria, sehr fein, 5er	2.85
100 " Java Kopf, mildfeine	2.15
100 " Grandson, lange, 5er	2.40
200 " echte Flora Bresiliens, 10er	3.—
200 " Viktoria Kneipp, 10er	3.15
200 " Flora Bahia	2.60
200 " Rio grande, mildfein, 10er	2.50
200 " Bresiliens, mildfein, 10er	2.10
10 Kg. Feinblättertobak à 6.80 und 7.90	
10 " neue türkische Zwetschen 3.20	
Jeder Sendung von Fr. 15.— werden	
200 Stück feine Cigarren und ein	
Cigarrenspitz gratis beigelegt. (03315F)	
Cigarren-Lager in Muri (Aarg.)	

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

bitt. 5 Ko. II. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). 133 Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.



Statt Fr. 4.70 nur 2 Fr. fro.

1 Papeterie à 2 Fr.

sämtliches Schreibmaterial gen.

Inhalt Ladenpreis

In einer schönen sol. Schachtel —.40

100 Bogen schönes Postpapier —.30

100 f. Couverts in 2 Postgrößen —.30

12 gute Stahlfedern —.10

1 Federhalter —.20

1 Bleistift, superfin —.30

1 Flacon tiefschwar. Kanzeinteinte —.10

1 feiner Radirgummi —.30

1 Stange Siegelack —.10

3 Bogen Löschpapier —.10

Ladenpreis Fr. 4.70

Alles zusammen in einer schönen

vergoldeten Schachtel mit Abtheilun-

gen statt Fr. 4.70 nur Fr. 2.—, 5 Stück

Fr. 8.—, 10 Stück Fr. 15.—. Man

verlange nur Papeterien à 2 Fr.

Bei Einwendung des Betrages

franco, ausser Nachnahme.

Lohnender Artikel f. Wiederverkäufer.

In 4 Jahren wurden 35000 Stück

verkauft. Dieselben sind noch be-

deutend verbessert worden.

Buchdrucker, Papierwarenfabrik

A. NIEDERHÄUSER

Grenchen (Solothurn).